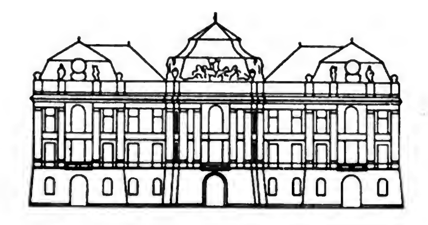
HISTORISCHE ANZEIGE VON DENEN PRIVILEGIIS DESZ...

Philipp Wilhelm "von" Hörnigk







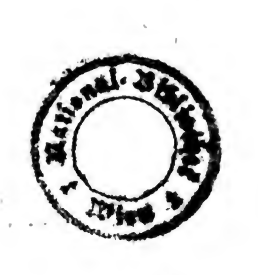
Hönigk


Digitized by Google

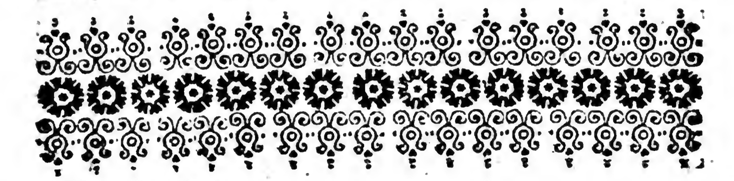
Historische Anzeige
Von denen
PRIVILEGIIS
Deß
Hochlöblichsten Ertzhauses
Oesterreich/
Zum andernmahl aufgelegt/
Sambt beygedrucktem
Chur-Mayntzischen
VIDIMUS
gedachter Privilegien.
P. W. V. H.

Regenspurg/ in Verlegung Johann
Zachariä Seidels/ 1708.

Ex libris Caroli [illegible]







WElcher gestalten auf annoch fortwährendem Reichs-Convent zu Regenspurg/ im Jahr 1665. bey Fürnehmung deß achtzehenden Artickels / der beständigen Käyserlichen Wahl-Capitulation, in dem Reichs-Fürstlichen Collegio, die Frage de Foro Austriaco entstanden / und vom 9. biß 16. Septembris darüber getheidiget worden / anbey aber auch deß hochlöblichsten Ertz-Hauses Privilegia, wegen der Connexion, fast ins gemein darunter mitgenommen werden wollen: solches ist bey vielen ausser Zweiffel annoch in guter Gedächtnüß / anbey nicht weniger bekannt / daß die Berechtigung höchst-ermeldten Ertz-Hauses/ von dessen damaliger Gesandschafft / dergestalt außgeführet worden/ daß von der zu Nachtheil derselben gesuchten Clausula in der Capitulation (wohinein sie ohne das wenig gehörig war) abstrahirt worden. Es hat aber hiedurch gleichwol nicht verhütet werden können / daß verschiedenen ein besonderes Nachdencken über angeregte Privilegia, und gewisse Scrupel hinterblieben / mittelst deren dieselbe sich nicht fürstellen können/ daß jemal/ bevorab in den alten Zeiten / da so gar auch das heutige Reichs-

übliche jus Territorii noch in keiner Consistenz gewesen / ein Reichs-Stand dergestalt hoch befreyet werden mögen / daß demselben gleichsam eine willkührliche Dependentz vom Reich / uñ beynahe mehr eine connexio socialis, mit demselben / als eine vollkommene Unterwürffigkeit übrig geblieben. Dannenhero hat auch bey vielen / die irrige Meinung eingegriffen / ob hätten die Oesterreicher / mittelst ihnen so langwierig beygewohnter Hoheit des Käyserthums / sich selbst so vortheilhafftig privilegirt; massen dann bald darauf der beruffene Severinus de Monzambano, mit seinem bekanten scripto de Statu Imperii Germanici und darinn enthaltenem anzüglichen passu secundi capitis aufgezogen. Etliche aber / so die That selbsten / und daß sothane Privilegia eigentlich nicht von denen Oesterreichischen / sondern von denen Schwäbischen Käysern hergeflossen / in keine Abred stellen können / seynd dannoch darauf gefallen / es müsten zu Auswürckung / einer so seltzamen condescendentz / der Käyser und des Reichs / eben so seltzame Wege und Mittel gebrauchet worden / vielleicht auch entweder in der Privilegien anfänglicher Ausdeutung und Ubung / oder in nachmaligen confirmationen / wider die Meinung der ersten Concedenten / der Sach in etwas zu viel geschehen seyn.

Ob nun zwar dergestalt beschaffenen ungleichen Meinungen / meines Erachtens / durch eine lediglich Fürstellung deß / bey und nach der Wahl

Fri-

Friderici Barbarossæ, als primi concedentis, sich befundenen Zustands im Reich/ und mittelst Anführung der Haupt-und Grund-Ursachen/ wodurch hochgedachter Käyser/ und das Reich die Marggrafen zu Oesterreich so hoch zu begaben/ sich vermögen lassen/ so fort gantz unschwer zu begegnen/ und selbige aus der Wurtzel zu heben gewesen wären: so ist dannoch solches Mittel auf Seiten geblieben/ unwissend/ ob es unter so vielen andern dem Werck gewachsenen Gründen/ für einen Uberfluß angesehen worden/ oder es sonsten niemanden beygehen wollen. Nachdemmahlen es aber gleichwol nicht allein an sich selbsten löblich und wol gethan/ die Warheit in allen Fürfällen und Umständen zu beleuchten: sondern auch für andern die dißfalsige in das Heitere zu stellen/ und ferner zu bestärcken/ dermahleins wieder zu statten kommen dörffte: als ist nicht ausser Wege gehalten worden/ solchem hiemit Vollziehung zu thun. Es ist aber zu dem Ende die Sache etwas höher/ und ab einigen/ noch vor Friderici Barbarossæ Zeiten/ im Teutschen Reich vorgefallenen Veränderungen herzuholen. Welchem nach dann hoffendlich erscheinen wird/ daß an Seiten des Reichs die Noth selbsten sothane Privilegia erfordert/ und kein anderes Haus im Reich sich rühmen könne/ daß die Seinige dem gemeinen Wesen jemal erfreulicher oder ersprießlicher ausgefallen/ noch theurer/ als diese Oesterreichische/ erworben worden.

Als im Jahr 1125. das Käyserliche Haus der Hertzogen in Francken/ dem Manns-Stammen nach/ mit Käyser Henrico V. abgangen/ vermeinten zwar/ dessen Schwester Agnetis Kinder erster Ehe/ Conrad und Friedrich/ Hertzogen zu Francken und Schwaben/ Geblüts halben/ die nächste zur Reichs-Folge zu seyn. Die Stände aber fielen auf Lotharium einen Sachsen/ von Stammen einen Grafen zu Querfurt und Supplinburg/ den aber seine hohe Leibs- und Gemüths-Gaben/ theils durch milde Hochachtung der Käyser/ theils durch glücklich getroffene Heurath/ zum Hertzogen des völligen Obern und Niederen Sachsens/ zu Engern und Westphalen/ wie es Henricus Auceps vor seiner Wahl/ und Otto M. zu Anfang seiner Regierung besessen/ erhoben hatten. Dieser Käyser hatte an ehelicher Leibes-Folge nur eine Tochter/ die er an Hertzogen Heinrich den Stoltzen/ zu Bäyrn/ Heinrich des Schwartzen Sohn/ des uralten/ aber durch dreymalige seine destitution etwas unglückselige Agilolffingischen oder Welphischen Hauses/ ehelich beygelegt/ demselben zugleich damit sein Hertzogthum Sachsen übergeben/ und von Reichs wegen aufgetragen/ darauf aber im Jahr 1138. in der Ruckreise aus Italien/ unweit Trient/ verschieden. Sein Tochter-Mann Hertzog Heinrich/ auf dessen Grentzen sothane Ableibung/ deren er auch beygewohnet/ erfolget/ bekam solcher gestalt/ wider alle biß dahin im Reich herkommliche Weise/ zwey grosse Hertzogthümer neben einan-

der

der/und wurde dadurch in gerader unzerbroche-
ner Linien/ ein Herrscher von dem Adriatischen
Meerschoos biß zu dem Bälth/ und zu der Teut-
schen Nord-See/ gestalten es mit damaligen
Reichs-Hertzogthümern eine gantze andere Ge-
stalt/als mit den heutigen hatte. Hiedurch ein-
geleitet/ und in Ansehen seiner Macht/ mit der-
gleichen ihm kein anderer im Reich beykame/ und
in Vertrauen auf seine/ mit dem nechst verbliche-
nen Käyser gehabte Anverwandschafft/ stellte er
sich für/ die Käyserliche Würde könte ihm nicht
wol entgehen. Welche Hofnung noch mehrers
zu befestigen/ er auch die unter seines Schwieger-
vatters Verlassenschafft/gefundene Reichs-Klei-
nod/ so bis auf Sigismundum, die Käyser aller
Orthen hin pfleglich mit sich geführt/ zu seinen
Händen genommen. Inmassen er aber in seines
Schwiegervatters Wälschen Kriegs-Zügen/
durch etwas angebohrne Hochsinnigkeit/ sich
nicht wenig Fürsten zuwider gemacht/ und ins ge-
mein wegen seiner/ bis dahin im Reich nie gesehe-
ner/ und mit ziemlich gewalthätiger Art von
Handlen begleiteter Macht/ verdächtig war/ er
auch zumalē fast niemand um die Wahl-Stimēn
mit guter Art zubelangen gewürdiget: fande er
sich allerdings hinter den Anschlag gesetzt/ in dem
der Fürsten Meinung auf vorernannten Hertzo-
gen Conrad zu Schwaben gelautet. Solches
war Hertzog Heinrichen ein verdrießlicher Stoß;
widersetzte sich derowegen sothaner Wahl/ schal-
te sie einseitig/ und weigerte sich/ die vorenthalte-

 ne

ne Reichs-Kleinod / ausfolgen zulassen. Die Sache wurde auf einen Tag nach Bamberg veranlaßt / allwo zwar die Sächsische Stände / durch Vermittelung der verwittibten Käyserin Richensa / deren Erbunterthanen sie zum Theil waren / sich zu dem Käyser / auf gewisse Masse / bequemeten / Hertzog Heinreich aber zu erscheinen sich weigerte. Ob nun gleich dieser anderwärtig auf Regenspurg beschieden worden / sich auch gestellet / und endlich die Reichs-Kleinod ausgehändigt / sich dem Käyser zu unterwerffen verlanget / und Gnad gesucht: ware doch bey diesem / der des Hertzogen Hochmuth und mißbrauchte Macht gedämpffet sehen / auch villeicht die seinem Haus und ihme selbsten / wie auch sonsten der Fränckischen posterität von Käyser Lothario und denen Welphen zugefügte Drangsalen wiederstatten wolte / kein Gehör zu finden. Derowegen beschriebe er sofort die Fürsten nach Würtzburg / mit Zustimmung deren / er den Hertzogen in die Acht erkläret / auch gleich darauf zu Goßlar beyder Hertzogthümer entsetzet. Sachsen verbliebe ihm zwar in Handen / um weilen der Käyser nicht Macht genug gehabt / selbige Stände dißmal von ihm abwendig zu machen / massen sie auch nicht dem Hertzogen / sondern seiner Gemahlin angehörig waren; allwo er jedoch etwan ein paar Jahr hernach durch den Tod entrucket / kurtze Verweilung gemacht / und seinen noch minderjährigen Sohn / gleichen Namens / welchem hernach / wegen sonderbarer Begebenheit /

heit/ der Zunahme des Löwens beygeleget worden/ zum Nachfolger hinterlassen. Diesem verpflichteten sich so fort alle Sachsen / als ihren natürlichen Erb-Printzen/ mit so beständigem Willen/ und Anhängigkeit/ daß ihme zu Lieb/ und ihn bey seinen Mütter- und Großmütterlichen Landen zu erhalten / sie nicht ermangelt / sich auch denen Käyserlichen Zumuthungen / mit Gewalt zu widersetzen.

Was aber das Hertzogthum Bäyern belanget/ hatte der Käyser mit selbigem inzwischen anderwärtige Verordnung gethan / und es seinem halb-Bruder von Mütterlicher Seiten/ Marggraf Leopolden von Oesterreich/ des H. Leopoldi Sohn aufgetragen. Dann beyde waren von vorangeführter Agnes / Käysers Henrici V. Schwester / Henrici IV. Tochter / zur Welt gebracht / welche erstlich aus vätterlichem Befehl dem Schwäbischen Grafen Friedrich von Hohenstauffen / der auch damit zum Hertzogthum Schwaben gelanget/ nach dessen tödlicher Entwendung aber/ aus brüderlichem Willen/ dem H. Leopoldo die eheliche Hand gebotten. Aus dem ersten Band waren die bereit erwehnte Conrad der Dritte Römischer Käyser/ und Friedrich Hertzogen in Francken und Schwaben/ aus dem andern aber Leopold und Heinrich/ Marggrafen zu Oesterreich/ und darauf Hertzogen in Bäyren/ wie auch Conrad Bischoff zu Passau hernach Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ und Otto Bischoff zu Freyssing (der für andern diesen Verlauf durch

seine Schrifften/ bis auf uns gebracht) entsprossen. Marggraf Leopold besasse das Hertzogthum/ doch nicht allerdings ruhig/ nur bis in das 1142. Jahr/ in welchem er das Zeitliche gesegnet; deme aber der Bruder/ Marggraf Heinrich/ aus Käyserlicher Belehnung/ nicht weniger darinnen/ als in der Marggrafschafft gefolget. Dieser liesse sich Gertraud/ Hertzog Heinrichen des Löwen Mutter/ und Käysers Lotharii Tochter/ auf Käysers Conradi Unterhandlung ehelich verpflichten/ zweifels ohne in Absehen/ auf den Fall Heinrich der Löwe ohn Leibes-Folg verfiele/ durch sie auch zu ihrem Erb-fälligen Hertzogthum Sachsen zu gelangen. Dieses zwar ist in Ermanglung mit ihr erzeugter Kinder Fehl geschlagen/ massen sie auch nicht lang mehr gelebet. Doch verbliebe er nicht allein in Lebzeiten Käyser Conrads/ aller von Heinrich des Löwen Oheim/ Hertzog Welphen/ gemachter Sprüch und Anfechtungen ungeachtet/ bey dem Hertzogthum Bäyren: sondern hatte auch noch vor seiner Vermählung/ durch gedachter seiner nachmaligen Gemahlin/ und des Käysers Vermittelung/ so viel erhalten/ daß Heinrich der Löw sich aller seiner Rechten und Zusprüch darauf feyerlich begeben. Weilen solches die Befügnüß des Marggrafen nicht wenig bestärcket: ist kurtz hiervor erwehneter Fürstlicher Historien-Schreiber Otto Frisingensis selbst darüber zu vernehmen. Imperator non multò pòst Saxoniam ingressus (sagt er *Chron. l. 7. c. 26.*) datâ in uxorem viduâ Ducis

cis Henrici, Lotharii Imperatoris, filiâ fratri suo Henrico Marchioni, pacem cum omnibus Saxonibus fecit, eidemque Marchioni Noricum Ducatum, quem consilio matris, Ducis Henrici filius jam ABDICAVERAT, concessit.

Als aber Käyser Conrad der Dritte / im Jahr 1152. diese Zeitlichkeit verwechslet / und dessen Bruders Sohn / der tapffere Hertzog in Schwaben Fridericus Barbarossa an das Reich gelanget: änderte sich der Sachen Zustand / weilen dieser Käyser mit beyden strittigen Theilen in gleicher Gesippschafft gestanden; mit Heinrichen zu Bäyren und Oesterreich zwar / als dessen Halb-Bruders Sohn; mit Heinrichen dem Löwen zu Sachsen aber / als Geschwister Kind / massen Heinrich der Schwartze zu Bäyrn / durch Heinrich den Stoltzen seinen Sohn / und Judith seine Tochter / ihrer beyder Anherr gewesen. Weilen nun Heinrich der Löw / nachdem er inzwischen zu vogtbahren und mannlichem Alter gelanget / auch seine Mutter Todes verblichen / weiß nicht / auß was Ursach / seine Sprüche über Bäyren wiederum auf das Brett gebracht: hätte ihm der Käysers nicht nur Geblüts halben gern geholffen gesehen / sondern machte dabey auch Reflexion auf den von den Ständen bey seiner Wahl geführten Zweck / indem sie / mit biß dahin nicht pfleglicher Hindansetzung des letzt abgegangenẽ Käysers hinterlassenen Sohns / Jhme Friedrichen ihre Stimmen zugelegt / damit er / als beyden Häusern / dem Oesterreichischen und Welphischen / deren

Miß-

Mißhelligkeiten das Reich so lange Jahr in Unruhe und Widerwärtigkeit gehalten/mit Geblüt so nahe zugethan / selbige vergleichen / und dem Reich den innerlichen Frieden dadurch wiederstellen solte ; welchem des Reichs in ihn gesetztem Vertrauen/ er ein Genügen zu thun bedacht war. Uber das/ triebe ihn nicht wenig seine eigene Ehre und grosser Muth indeme er sich des Reichs / in Welschland/ und anderswo entwendete Länder/ wieder herbey zu bringen / gleich Anfangs seiner Regierung fürgesetzet / hierauf aber / ohne im Reich wieder bevestigte einheimische Ruhe / keine Rechnung zu machen hatte ; zumalen ihm die zwey mächtige Helffer/ zu Bäyren und Sachsen/ deren keiner aus Beysorg für dem andern / sich hätte von Haus sicher wagen dörffen / entgangen seyn würden. Endlich erwoge auch der Käyser/ was für einen Zuwachs seinem Namen und Nachruhm und was für ein Ansehen und Authorität er seiner noch blühenden Jugend / und neu angehender Regierung/in und ausser Reichs beylegen würde/wann er eine dem gemeinen Heil und Wolstand so nöthige und verträgliche / aber auch schwere und schlüpfrige Streithinlegung glücklich errichten solte ; von welchem allen bey Ottone Frisingense hin und wieder in seinem zweyten Buch / de Rebus gestis Friderici das mehrere zu lesen.

Durch so viel nachdringliche Antriebs-Gründe veranlasset / thäte der Käyser sorgfältig und eyferig zu der Sach. Erat multa Serenissimi

Prin-

Principis anxietas, sagt abermal Otto Frisingensis *ib. c. 7.* Er beschiede gleich in den ersten Monaten seiner angetrettenen Regierung beyde Theile für das Reich nach Würtzburg / um dieselbe rechtlich oder gütlich von einander zu bringen/ wobey Heinrich der Welff aus Sachsen sich eingefunden/ der auf allen Fall versichert war / daß er mehr nicht / als bereit geschehen / verliehren könnte. Heinrich der Oesterreicher aber / hielte für besser / sich zu entschuldigen. Der Kåyser wiederholte die Tag-Satzung nechstfolgendes Jahr auf Ostern nach Bamberg ; allwo zwar beyde Hertzogen erschienen/ der von Oesterreich aber/ wie vorhin/ für Gericht zu stehen sich entzogen/um willen er nicht ordentlicher / und Reichs-Herkommlicher Weiß für das Recht vermeinte geladen zu seyn. Dergleichen Ausgang gediehe auch denen Handlungen zu Regenspurg und Speyer / so noch selbigen Jahrs unternommen wurden. Sintemalen aber dem Kåyser der nunmehr unumgångliche / als endlich beschworne Zug nach Italien zu nahe kam / und er dahero dem Handel kurtzum abgeholffen sehen wolte : nahme er vor/ den letzten Versuch zu Goßlar auf einem dahingelegten allgemeinen Reichs-Tag zuthun ; allwo/ weilen Heinrich der Oesterreicher / von seinem vorigen Einwenden nicht abzutreiben war / er in contumaciam des Hertzogthums Båyren verlustigt erklårt/und selbiges Heinrichen dem Sachsen zuerkennet worden. Otto Frising. *lib. cit. c. 7. 9. & 11.*

Ob

Ob nun zwar der Käyser hiedurch so viel erhalten/ daß wenigst die eine der streitigen Partheyen/ als Hertzog Heinrich der Löwe mit seinen Sachsen demselben über die Alpen gefolget: war doch dem Handel im Grund wenig damit geholffen/ in deme Heinrich der Oesterreicher dem Urtheil Vollziehung zu thun weigerte/ ihme auch die Bäyrische Landstände meistlich zugethan verblieben; über das sein Anhang/ von den Fürsten im Reich/ nicht gering war/ deren ein ziemlicher Theil (recenter prolata in tam magnum Principem sententia, & exhinc ob ortum non parvum aliorum Principum murmur, sagt *Otto Frising. cit. c. 11.*) den Ausspruch gantz nicht billichte. Der Käyser setzte inzwischen seinem Vorhaben in Welschland nach/ und dämpffte meistlich/ was sich ihme in den Weg zu legen vermasse. Er konnte jedoch dißmal weder die aufrührische Römer/ noch die Mäyländer bändigen/ noch die Normannier aus Apulien und Calabrien vertreiben/ weilen die zwar sieghaffte/ aber auch durch ihren Sieg geschwächte Armee/ durch keinen Nachzug aus Teutschland entsetzt wurde/ als welcher wegen anhaltender einheimischen Unruhe/ und übeler Zusammensehung der hinterlassenen Stände/ fürnehmlich aber/ weilen das an Italien nechst-gelegene/ und darum den Käyser zu secundiren bequemste Bäyren wenig dazu thäte/ nicht folgen wolte. Dieser Ursachē langte er im andern Jahr seines Römer-Zugs/ zwar mit dem Nachruhm vieler stattlichen Thaten/ aber

nur

nur mit halber Verrichtung / und einem zerrissenen Heer / wiederum über das Gebürg herüber. Er muste aber bald vernehmen / daß nach seinem Ruckwenden es in Italien vieler Orten den alten Trieb gegangen; und ob er zwar den Zug zu wiederholen zeitlich entschlossen: begriffe er dannoch gantz wol / daß so lange der Bäyrische Handel nicht geschlichtet / alles den vorigen Weg lauffen würde. Hingegen wolte der bisherige Besitzer / sich weder durch die Billichkeit noch durch die Noth gehalten ermessen / seiner Verurtheilung statt zu thun. Der Käyser selbst schiene / seinem in contumaciam gethanen Spruch nicht allerdings zu trauen / indeme er / der doch Richter / und seines Richterlichen Urtheils oberster Executor war / sich erniedrigte / einen Mittelweg zu ergreiffen / und das von ihme feyerlich eröffnete Urtheil auf die Seite gesetzt / die Parthenen nochmals zu gütlichem Vergleich zu veranlassen / und und zwar Hertzogen Heinrich den Oesterreicher / eigener höchsten Person dahin zum zweytenmahl zu behandeln. Princeps ad familiaria remeans Domicilia, alloquitur in confinio Ratisbonensium patruum suum Henricum Ducem, ut ei de transactione facienda cum altero Henrico, qui jam (ut dictum est) Ducatum Bavariæ obtinuerat, persuaderet. Cui dum ille tum non acquiesceret: iterum diem alium, quo eum super eodem negotio per internuntios conveniret, in Bajoaria versus confinium Boëmorum constituit &c. At cùm multis modis ad transigendum

nos, qui mediatorum ibi vice fungebamur, operam daremus: infecto adhuc negotio insalutati ab invicem separati sumus, spricht abermal Otto Frisingensis, so auf Käyserliche Veranlassung / sich bey seinem Bruder dazumal als ein friedlicher Werckzeug und Unterhandler gebrauchen lassen / aber bey diesem wenig Danck darüber weggetragen zu haben scheinet / weilen sie nicht einmal Abschied von einander genommen / er demnach desto gewisser und unpartheyischer von der Sache schreiben können.

Diesem nach / hielte zwar der Käyser dafür / weniger nicht thun zu können / als seinem Ausspruch die endliche Vollziehung wiederfahren zu lassen / wie er dann noch selbiges Jahr zu Regenspurg / Hertzog Heinrichē dem Löwen / den Besitz des Hertzogthums / mittelst von dessen Ständen verschaffter Huldigung eingeraumet. Daß aber das Land dannoch guten Theils an denen Oesterreichern gehangen / erscheinet ab dem / daß man sich der Stätte eydlich verpflichteten Treu nicht genug versichert gehalten / wann sie nicht auch durch Geisseln bevestiget würde. Proceres Bajoariæ homagio & sacramento sibi obligantur, & cives non solùm juramento, sed etiam, ne ullam vacillandi potestatem haberent, vadibus obfirmantur, *Ib. c. 28.* Daß auch dessen allen ungeachtet / Heinrich von Oesterreich / gleichwol noch einen starcken Fuß im Land behalten / und theils Meister davon geblieben: ja / daß auch der Käyser selbst dem Bestand seines gefällten

Urtheils /

Urtheils / und dessen nunmehriger Vollziehung / noch dazumal wenig Krafft zugemessen / sondern beydes dem Gegentheil mehr zum Schröcken / und als ein näheres Mittel selbigen zu gütlicher endlicher Abkunfft zu vermögen / als aus Unumlichkeit des Spruchs / und klarer Berechtigung halben fürgehen lassen: solches erhellet aus deme / daß über solches alles er dennoch nicht ermüdet / seine gütliche Officia bey dem von Oesterreich nochmal / und wiederum eigener Person in den heiligen Pfing-Feyertägen des gefolgten 1156. Jahrs / und zwar in der Nähe von Regenspurg einzuwenden / und den Vergleich zu treiben. Es ist ihm auch diesesmal endlich gelungen. Imperator ad Bajoariam rediens die Pentecostes in quodam castro Ottonis Palatini privatus erat. Proximâ de hinc feriâ tertiâ non longè â civitate Ratisbona patruum suum Henricum ducem alloquens, ad transactionem cum altero itidem Henrico faciendam, tunc demum inclinavit. *Ibidem cap. 29.*

Die Vergleichs-Puncten wurden dazumal noch in der Enge gehalten / zweyfelsfrey / weilen der Käyser / massen es der Erfolg hernach gegeben / mit einer so erwünschten Zeitung und Verrichtung / das versammlete Reich / auf offenem Reichs-Tage erfreuen wolte.

Solches fügte sich im nechst darauf eingefallenen Monat September ebenfals zu Regenspurg / allwo der Käyser mit seinem Vorhaben in Gegenwart des Reichs herfür gebrochen. Cunctis

proceribus virisque magnis accurrentibus, consilium quod jam diu secretò retentum celabatur, publicatum est. *Ibid. c. 26.* Die Vergleichs-Bedingnüssen fanden sich folgenden Lauts:

1. Solte Marggraf Heinrich zu Oesterreich sich all seines Rechtens / Besitzes und aller Zuspruch auf das Hertzogthum Bäyern begeben/ und solches mit allen Dependentien dem Käyser auffkünden/ und zu dessen Handen stellen.

2. Der Käyser solte so fort Heinrich den Löwen / Hertzogen zu Sachsen damit belehnen; alsdann

3. Solte Heinrich der Löwe dem Käyser / die Marggrafschafft Oesterreich / und die jenige Bäyrische Grafschafften / in denen anfangs das Land ob der Ens bestanden/ als auf gewisse Maas Dependentzen des Hertzogthums Bäyrn/ alsobalden wieder zurück antworten / und sich aller Rechten/ Dependentz/ Lehn-Herrschafft und Ober-Bottmässigkeit darüber begeben / und verzeyhen.

4. Solte der Käyser sothane Stück zu einem Hertzogthum erheben / und

5. Dieses Hertzogthum hinwieder dem Marggraf Heinrichen und dessen Nachkommen zu einem unmittelbahren Reichskunckel-Lehen auftragen.

6. Wofern dieser Marggraf / und nunmehr Hertzog Heinrich / ohne Leibes-Folge abgienge/ solte das Hertzogthum mit eben diesen Rechten / seiner Gemahlin/ wann solche überlebte/heimfallen.

len. So aber beyde ohne ehliche Leibs-Erben verfielen: solte ihnen frey stehen/ das Hertzogthum wohin/und wem sie wolten/zuzuwenden.

7. Solte in sothanem neuen Hertzogthum Oesterreich kein Stand des Reichs/ über seine etwan darinnen gelegene Güter und Unterthanen/ ohne der Hertzogen Verwilligung eine jurisdiction zu üben/ befugt/ sondern alles/ was in sothanem Bezirck begriffen/der Hertzogen Ober-Bottmässigkeit unterwürffig seyn.

8. Solten die Hertzogen von Oesterreich fürohin aller Dependentz vom Reich/ doch in folgender Maas entnommen seyn/ daß sie bey der Lehenbarkeit und Treu gegen Käyser und Reich zu verbleiben/ auch wann ein Reichs-Tag inner den Grentzen des Hertzogthums Bäyern ausgeschrieben würde/ dabey zu erscheinen/ um von des Reichs Besten/ nebē andern/handlen und rathen zu helffen/ und endlich/ wann ein Reichszug in der Nähe von Oesterreich vorfiele/alsdann allein und sonsten nicht/dem Reich die gebührende Hülff an Volck zu thun gehalten seyn.

Dieser Vergleich ist der Ursprung/ die Wurtzel/ und der Grund aller Oesterreichischen Privilegien/ auf welchen die hernach gefolgte Käyser die ihrige nicht so sehr gebauet/ als nur/ (bis auf etlich wenige ampliationes) dieselbe erläutert. Mein weniges Urtheil hat oben davon gelautet/ daß so lang Teutschland stehet/ im Reich niemahl einige Privilegien/ so demselben erfreulicher oder

ersprießlicher gewesen/ oder von dem acquirenten theurer erworben worden/ertheilet seyen.

Dann was für Freud und Vergnügung/ der Käyser und das Reich darüber geschöpffet/ zeuget abermal der in Persohn beygewesene Otto Frisingensis, in vor offtangeführter seiner Histori/ c. 9. Præponebat hoc Princeps omnibus suorum eventuum successibus; daß der Großthätige Käyser Fridericus Barbarossa, diesen so mühesamlich erhandleten Vergleich über alle seine vielfältige und Weltberuffene Kriegs- und Friedensthaten geschätzet. Er sagt ferner c. 32. Daß eben derselbe aus sehnlicher Begierd diesem Werck ein End abzureichen/eigener Person/ nebenst allen anwesenden Reichs-Fürsten Marggraf Heinrichen von Oesterreich zwey Meil von Regenspurg ins Feld entgegen geruckt/und allda unter freyem Himmel die fürgesetzte solennitäten verrichtet/ so dann frölich wieder nach Regenspurg gekehret/ De hinc Principe (*Friderico Cæsare*) patruo suo (*Marchioni Henrico*) in campum occurrente, manebat enim ille ad duo Teutonica milliaria, sub papilionibus, cunctis proceribus virisque magnis accurrentibus, consilium, quod jamdiu secretò retentum celabatur, publicatum est &c. Itaque ad civitatem juxta quod præoptaverat, terminatâ controversiâ lætus rediit &c. Er schreitet weiter/ und spricht an eben diesem Ort/daß von selbigem Tag an/ ein solcher Fried und allgemeine Freud im Reich entstanden/ daß der Käyser billich ein Vater des Vaterlands dar-

über

über zu nennen. Portò tanta ab eo die usque in præsentem, toti Transalpino pacis jucunditas arrisit Imperio, ut non solùm Imperator & Augustus, sed & Pater patriæ jure dicatur Fridericus. Der Hertzog in Böhmen / der sich nicht zu hoch gehalten / die Vergleichs-Artickel dem Reich zu eröffnen / wurde nach einiger Meynung / noch selbigen Jahrs zu Königlicher Würde erhaben. *Privil Friderici, parte 2. Chronici Augustensis à Frehero inter Scriptores Rer. German. editi, relatum.* Wladezlao Illustri Duce Bohemiæ sententiam promulgante &c. *Et paulò pòst*: Eodem anno Wladezlaus Dux Bohemiæ mutato ab Imperatore dignitatis nomine in Regem Bohemorum præficitur. Radevicus der Continuator Ottonis Frisingensis sagt gleich in den ersten Worten seiner Histori / es habe darauf in Teutschland das Ansehen gehabt / als ob neue Menschen / und ein neue Erd erschaffen wären / ja / als ob der Himmel selbst milder und frölicher anschiene. Ea denique pax in Germania erat, ut mutati homines, terra alia, cœlum ipsum mollius mitiusque videretur.

Aus eben diesen Worten / und ab einer so ungemeinen Freud / und Hochschätzung Käysers Friderici dabey glücklich eingewendeter Sorgfalt und Mühe / ist auch die Erspriesslichkeit und der ungemeine Vortheil / so dem Reich mittelst sothaner gütlichen Beylegung / und darinnen bedungener Oesterreichischen Privilegien wiederfahren / abzunehmen / als deren erste Wür-

ckung die Wiederherbeybringung deß so lange Zeit vorher aus Teutschland gleichsam verbannten Friedens gewesen. Ordinato in Alemanniæ partibus summâ prudentiâ Imperio, tota terra illa jam inusitatam & diu incognitam tranquillitatem agebat. Ea denique pax in Germania erat, ut mutati homines &c. sagt jetztgemeldter massen Radevicus. Und daß der vorherige Unfried aus sothaner Zwiespalt wegen des Hertzogthums Bayren entstanden: zeugt Conradus Abbas Urspergensis *sub Friderico Barbarossa*: Hinc in tribus (*quinque*) annis primis pacem reformavit inter Principes Alemanniæ, quæ valde turbata fuerat, propter Ducatum Bavariæ & Saxoniæ, sicut suprà descriptum est. So bekame auch der Kåyser und das Reich dadurch die freye Hand die Kônigreich Italien/Polen/und Arelate/auch die Wendische Vôlcker zwischen der Elb und Oder/wiederum herzuzubringen; anderer grosser in- und ausserhalb Reichs verrichteter Ding zugeschweigen. Post hæc cuncta sibi subjugavit Imperatoris Friderici potentia, sagt das *Chron. Augustense initio partis 2.*

Um nun ferner anhero fûrstellig zu machen/wie theuer diese Privilegien damahliges Haus von Oesterreich ankommen/ wåre eine ausfûhrliche Nachricht zuerstatten/ wie es vor Alters mit denen Hertzogthûmern im Reich beschaffen gewesen. Solches leidet aber die Kûrtze nicht/ und kommt allhier nur so viel anzufûhren/ daß zu Zeiten der Merovingischen Kônige das gantze

Teutsch-

Teutschland disseiten Rheins bis an Ungarn/ Böhmen und die Elbe / nur in vier Hertzogthümern / als dem Fränckischen / Schwäbischen/ Bayrischen und Thüringischen / gleichsam als in vier grossen Creyssen bestanden / deren Hertzogen Gewalt so unmässig gewesen/ daß sie zu mehrmalen sich in vollkommene Freyheit und independentz zu erschwingen unterfangen/ auch zuweilen ihre Gewalt einer Königlichen Gewalt verglichen worden. Welchen Ungelegenheiten zu entgehen / Carolus Martellus, Pipinus Brevis, und Carolus Magnus, nach und nach / alle Hertzogthümer durch das Fränckische Reich diß und jenseit Rheins/ so wol in Teutschland / als Gallien abgethan / herentgegen aber die bis dahin selbigen bottmässig gewesene Grafen und Grafschafften / unmittelbar bey dem Reich gelassen/ und aus jedem Hertzogthum einen oder andern der Grafen/ so auf den Gräntzen des Reichs gelegen/ um allerhand möglicher Zufäll willen/ so viel von ehemaliger Hertzogen Gewalt eingeraumet/daß sie auf etwa mit den benachbarten Nationen entstehende Händel/ gegen selbige des Reichs Angelegenheit zu beobachten / fürnemlich aber auf unversehene Kriegs-Gewalt / die andere ihre Mitgrafen aufzubieten/ und selbige gegen den Feind zu führen berechtiget waren / welches aller Marggrafen des Reichs erster Ursprung und eigentliche Obligenheit gewesen. Aber durch Versehen der letzten Carolinischen / auch durch allzugrosse Mild der Sächsischen Käyser

und Könige / bevorab da man in einer Persohn viel Grafschafften zusammen kommen lassen / gelangten die vorige Teutsche Hertzogthümer neben dem inzwischen conquestirten Sächsischen von neuem empor / zwar / wie es sehr wahrscheinlich ist / mit einer der vorigen nicht in allem gleicher Gewalt der Hertzogen / herentgegen mit Erweiterung einiger derer Gräntzen / und waren für andern das Bäyrische und Sächsische mächtig und weitschichtig / aus welchen dieses letztere endlich den heutigen gesamen Ober- und Nieder-Sächsischen Creyß (einen Theil Thüringens und der Marck ausgenommen) und von dem Nieder-Rheinischen das gantze Westphalen begriffen. Der Bäyrische enthielte all dasjenige / was von der Adriatischen See an / gegen Aufgang und Norden / den Sclavonischen / Ungrischen und Böheimischen Gräntzen nach / diß- oder jenseit der Donau sich bis an das Vogtland erstreckt / gegen Niedergang aber Francken und Schwaben / gegen Mittag das Tridentinische und andere Theil Italiens / und die vorbemeldte Adriatische See bestreichet; in welcher Gestalt es bis zu Friderici Barbarossæ Zeiten verblieben / ausser daß vielleicht Kärnten zeitlich davon getrennet worden. Nicht ohne ist es / und sonderbar zu bemercken / daß nicht alle in sothanem Bezirck begriffene Stände denen Hertzogen mit gleicher Unterwürffigkeit / sondern einer enger als der ander / alle jedoch durchgehend mit einiger Pflicht / Bottmässigkeit oder Relation und Rapport, sie sey

seyn gewesen/ von was Art sie wolle/ unter andern die Marggrafen mit der Lehnbündigkeit und Heerfolge zugethan gewesen/ ob gleich solches alles denselben/ nicht weniger auch denen Bischöffen/ an ihrem Reichs-Fürstl. freyen Stand/ Hoheit und Unmittelbarkeit unabbrüchig gewesen. Die Bewährung dessen ist nicht weit zu holen/ und wird theils unten bey denen Solennitäten/ mit welchen der Vergleich vollzogen worden/ erscheinen; theils zeuget es einer aus denjenigen/ so das bereit mehrmal angezogene/ und durch den Freherum herausgegebene Chronicon Augustense S. Uldalrici & Afræ von Zeit zu Zeit compilirt, und wie es scheint/ um das Jahr 1180. oder 1190. geschrieben hat/ mit diesen klaren Worten/ daß vorhin vier Marggrafen/ als der Oesterreichische/ Steyrische/ Windische/ und der von Vogburg (welcher letzte den Theil der heutigen Ober-Pfaltz/ so an Böhmen stösset/ biß an das Vogtland besessen und zu Chamb Hof gehalten) vorhin nicht weniger/ als noch zu seinen Zeiten einige Bischöffe und Grafen/ auf denen Hertzoglichen Bäyrischen Landtägen zu erscheinen gehalten gewesen. Nam hucusque (*ad tempora Friderici Barbarossæ & exemptionem Marchiæ Austriacæ*) quatuor Marchiones Austriæ & Styriæ, Istriæ, Chambensis, (qui dicebatur de Vochburg) evocati ad celebrationem Curiæ Ducis Bavariæ veniebant, sicut hodie Episcopi & Comites ipsius terræ facere tenentur *d. Chron. August p. 2. init.* Kurtz vorhero hatte er eben die-

ses Recht so die Hertzogen über die Marggrafschafft Oesterreich/ und unzweiffentlich auch über die andere geübet/ jurisdictionem, eine Bottmässigkeit genennet/ so aber diß Orts zweifels ohne gantz nicht in engem Verstand zu nehmen ist.

Dann wann man diese Materie etwas genauer in Augenschein nimmt: so weiß ich nicht/ ob derjenige so weit irren solte/ welcher dafür hielte/ daß die nach Carolo Magno wieder von neuem entstandene Gewalt der Hertzogen im Reich/ so viel deren Erstreckung über die Bischöff und Marggrafen/ betrifft/ in gewissen Stücken (und vielleicht nur/respectivè die Lehenbarkeit/und deren anhängigen Eyd der Treu/ hie und da auch etwan die Vogtheyen ausgenommen) sich mit den heutigen Creyß-Directorial und Creyß-Obristen Aemtern verglichen/ massen die Creyß-Ausschreibende und Obristen/ so wol/ als vor Alters die Hertzogen das jus vocandi ad Comitia circularia, ibidemque dirigendi, neben der execution, gemeiniglich auch dem ductu bellico (wovon auch der Hertzogliche Name gestammet) hergebracht haben. Wobey aber nicht in Abred zu nehmen/ daß die Executiones vor Zeiten um ein ziemliches runder als jetzo gewesen. Doch ist nicht weniger nachzugeben/ daß dergleichen Exception nicht durchgehend gleich/ sondern ein Stand vor dem andern/ und wie angedeutet/die Marggrafen höher als die Grafen/ privilegirt gewesen. Auch liesse sich villeicht noch untersuchen/ ob die Hertzogen diejenige Bottmässigkeit

und

und Gewalt/ die da eigentlich die Hertzogliche gewesen/ und mittelst deren sie von den Grafen unterschieden worden/ jederzeit und durchgehend/ jure ac nomine proprio, oder aber in etlichen Fällen nomine Cæsarum regumque pro protestate delegata exercirt. Was mich zu diesem Zweifel veranlasset/ ist/ daß ein erfahrner Mann mich berichtet/ vestigia gefunden zu haben/ daß die wieder angehende Hertzogen Anfangs nur Missi (hoc est, *Delegati seu Commissarii*) regii genennet worden/ da nemlich ein oder anderer Graf im Bezirck eines Hertzogthums/ aus Käyser oder Königlicher Commission, etliche Jura, so vorhin den Hertzogen zugekommen / über seine Nachbarn und Mit-Stände geübet/welche Commissiones, nachdem sie ad vitam delegati, wol auch ad posteros extendiret worden/ per abusum propter affinitatem & extrinsecam similitudinem mit der Zeit für die Hertzogliche jurisdiction genommen/ und folglich sothanen Missis auch der Hertzogliche Name zugelegt worden / also dieser Abusus endlich unter den letzten schwachen Carolinischen Königen/ oder theils noch hernach / in ein Jus perpetuum erwachsen. Ich werde hierinnen so viel mehr bestärcket/weilen bekannt ist/daß die wieder angehende Hertzogen in den Historien durch einander/bald Grafen/bald Hertzogen genennet werden / und daß in den Privilegiis exemptionum das gewöhnlich angehenckte Käyser-oder Königliche Verbott/denen exemptis Eintrag zu thun/ fürnehmlich gegen die Missos regios lautet. Endlich

lich weilen die Exemptiones vor Zeitē so leicht von statten gegangen/ so gegen diejenige/ so ihre Hertzogliche Gewalt Jure proprio possidirt hätten/ nicht so viel Krafft gehabt haben würden. Es gehören aber diese Fragen eigentlich nicht/ und nur in so weit anher/ als die Erläuterung/ der auf der Marggrafschafft Oesterreich vor Zeiten gehaffteten Bäyrischen Lehenbarkeit und Dependentz/ erfordern wollen. Nur dieses fällt noch zu erinnern/ daß über diejenige Grafschafften (wie dann das gantze Reich in lauter Grafschafften getheilt gewesen) so denen Hertzogen jure particulari angehörig wären/ und die offters ein grosses Theil der Hertzogthümer absorbirten/ beyderley jurisdictiones concurrirt/ und demnach selbige von den Hertzogen jure plenissimo administrirt worden. Gleich wie hingegen die andere Grafen/ und Stände/ als sie durchgehend von der Hertzogen Gewalt erledigt worden/ über ihre Grafschafftē sub alio nomine, re ipsâ die Hertzogliche jurisdiction erlangt/ bis endlich allerseiten das heutige Jus Territorii daraus erwachsen. Um nun wieder in unser Geleiß zukommen/ so war dieses der Bissen und gleichsam der Kauffschilling/ womit die Oesterreicher ihre Privilegia an sich gebracht/ nemlich das einem stattlichen Königreich gleiche/ und ehemals in Königlicher Würde gestandene Hertzogthum Bäyren; ein Stuck von Teutschland/ so allenthalben der Läng und Breite nach/ sich wenigst auf siebentzig Teutsche Meil erstreckte/ und so viel andere Reichs-Fürsten und

Stände

Stände auf gewisse Art begriffen; dessen allen sich die Oesterreicher begeben / und nur mit einem desselben mittelmässigen Theil / über welches sie ohne das Herren waren / und mit etlich Privilegien vorlieb genommen. Wannenhero dann gleichwol all diejenige soviel mehr an sich zuhalten hätten / welche oben gemelter massen fürgeben / die Oesterreicher hätten sich ihre Privilegia selbst zugelegt / wie sie gewolt / etc. in Bedencken / wie mühesamlich der mächtige / glückselige / verständige und großmüthige / auch über seine reputation so eiferende Fridericus Barbarossa, sich angelegen seyn lassen / die Marggrafen von Oesterreich dazu zu vermögen; auch wie hoch und vielmal sich diese bitten / und endlich fast zwingen lassen / Wort und etwas Ehr / und ein wenig mehr Independentz / als sie vorhin gehabt / für die That / und Land und Leut anzunehmen.

Es ist aber weiter hiebey anzumercken / daß die Hertzogen zu Oesterreich / durch sothanige ihre Erhebung und Privilegirung / zu einer sonderbaren Art Teutscher Nation Reichs-Fürsten erwachsen zu seyn scheinen / deren sie dazumal villeicht die einige gewesen. Dann was zu unsern Zeiten Jus Territorii oder die Land-Fürstliche Hoheit und Oberherrlichkeit ist / war damals dem Namen nach gantz nicht / in der That aber bey weitem nicht / wie jetzo / beschaffen. Und auch diese ist in folgenden Zeiten nur nach und nach bey denen Reichs-Gliedern eingeführet / und bis auf nunmehrigen Grad erhöhet worden. Die Oesterreicher

reicher aber haben die ihrige allschon dazumal/ simul & semel, und in höherem Grad / als eines juris Territorii überkommen / massen die bis auf ein mässiges ihnen verliehene independentz vom Reich / wie bereit einmal erwehnet / mit einem Nexu sociali vielleicht nähere Verwandschafft/ als mit einer völligen Reichs-Bottmässigkeit gehabt/ und noch hat/ und die Lehens-Pflicht/ neben der Schuldigkeit einem andern treulich rathen zu helffen / und demselben in gewissen Fällen mit Volck zuzuziehen (wozu fast allein die Oesterreichische Fürsten gehalten verblieben / im übrigen aber independent worden) die Qualität eines Bunds-Verwandten so gerad nicht aufhebet.

Noch weiter kommmet hiebey zu beobachten/ daß all diejenige / die sich nach der Zeit in Italien und dem Königreich Arelat/ auch jenseit Rheins/ und sonsten der Bottmässigkeit des Reichs völlig / oder bis auf den Nexum quasi socialem, und die Lehenbarkeit entrissen/ solches durch Usurpation gethan. So gar das Jus Territorii, wie es heutigen Tags beschaffen / ob es gleich durch das Herkommen/ die Constitutiones Imperii, und die Käyserliche Wahl-Capitulationes nachmals befestiget worden / und dahero mit höchstem Recht dabey zu verbleiben ist / hat seinen Ursprung und Wachsthum grossen Theils der Stände selbstmächtigen Zueignung/ unter schwachen/ oder mit Römischen Händeln verworrenen Käysern / oder Stiefvättern des Reichs / oder aber / und zwar fürnemlich / unter dem grossen Inter-

Interregno heimzuschreiben; dahingegen die Oesterreicher ihre Exemptiones und Herrlichkeiten denen ausdrücklichen Concessionibus der Käyser und des Reichs/ ja deren bittlichem Verlangen/ und äusserstem Wunsch zudancken/auch nicht nach und nach per modum alluvionis, sondern auf einmal/ und zwar titulo oneroso, imò onerosissimo erhalten haben/ und sich dazu erbitten lassen; weit davon/ daß sie dieselbe durch Gewalt und usur pation erzwungen/oder sub-vel obreptitiè erschlichen/ oder sich durch Käyser ihres Hauses selbst zugeleget hätten.

Nunmehr aber will die Sache auf einen Beweiß ankommen/ daß die so hoch gerühmte Oesterreichische Vorrechten von Käyser Friderico in der That/ und in oben beygebrachter Maß und Beschaffenheit ausgefallen. Dann daß der nachgefolgten Käyser Concessiones dahin gelautet/ ist klar/ und wird von niemand/ auch dem beneidenden Hauffen selbst nicht widersprochen/ ob er es gleich mit allerhand ungleichen Gedancken/ und einer unnöthigen Bewunderung begleitet/ oder nur für unmässige Extensiones der ersten Privilegien halten will/da sie doch in der That bis auf ein oder andern Punct/nur deren deutlichere Expressiones und Declarationes seynd. Es bedarff hierzu ein mehrers nicht als die Concession offtgedachten Friderici Barbarossæ unter die Hand zunehmen/ und zu durchgehen; wozu wir jedoch uns keines Oesterreichischen/ sondern eines andern/ gantz unpartheyischen Exemplars

bedienen/welches allschon bey fünffhundert Jahren her/ und nahend von der Zeit/ da die Transaction darüber beschehen/ nicht in einem Winckel/von wannen sie etwa jetzund erst unter zweifelhafftem Glauben herfür gezogen würde / sondern in dem Chronico Augustensi sub anno 1156. für aller Welt Augen gestanden; das wir blößlich anhero bringen/ und selbigen da und dort einige Anmerckungen beyfügen wollen. Es ist aber folgenden Lauts.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Fridericus divinâ favente clementiâ Roman. Imp. Aug. Quanquam rerum commutatio ex ipsa corporali institutione possit firma consistere vel (&) ea quæ legaliter geruntur, nullâ valeant refragatione convelli: ne qua tamen possit esse rei gestæ dubietas, nostra debet imperialis autoritas præcavere. Noverit ergo omnium Christi Imperiique nostri fidelium præsens ætas, & successura posteritas, qualiter nos Ejus cooperante gratiâ, à quo cœlitus in terram pax est missa hominibus, in Curia generali Ratisbonensi, in Nativitate S. Mariæ Virginis celebrata, in præsentia multorum religiosorum & Catholicorum Principum, litem & controversiam, quæ inter dilectissimum patruum nostrum Henricum Ducem Austriæ, & charissimum nepotem nostrum Henricum Ducem Saxoniæ diu agitata fuit de Ducatu Bavariæ, HOC MODO terminavimus.

Bis hieher reichet der Eingang des Diplomatis,

tis, durch dessen letztere Worte HOC MODO sich dasjenige / so dieses Orts einer der merckwürdigsten Umständen ist / dargelegt / daß alles / so in dem Erfolg derselben enthalten / zu dem Vergleich gehörig sey / und desselben partes essentiales constituirt / demnach auch die Privilegia ein essential Stuck davon ausgemacht haben / und ex transactione titulo oneroso erhalten worden.

Quòd Dux Austriæ resignavit Ducatum Bavariæ, quem statim in beneficium concessimus Duci Saxoniæ. Dux autem Bavariæ resignavit nobis Marchiam Austriæ cum omni jure suo & cum omnibus beneficiis *(feudis)* quæ quondam Marchio Luipoldus habebat, à Ducatu Bavariæ.

Dieser Passus begreifft das Hauptwerck und die Hauptschlichtung der Strittigkeit / daß nemlich Marggraf Heinrich zu Oesterreich / bis dahin Hertzog zu Bäyren / sich aller seiner Rechten und Sprüch auf das Hertzogthum / und darunter auch der Ober-Lehenherrlichkeit über die Marggrafschafft Oesterreich / und die drey Grafschafften / worinnen das damahlige Ober-Oesterreich bestanden / und wodurch dem heutigen der Grund gelegt worden / verziehen und entschlagen / der Käyser mit solchem Hertzogthum so fort Hertzogen Heinrich zu Sachsen / zugenahmet den Löwen / belehnet / dieser aber ebenfalls so gleich und unverwendeten Fusses dem Käyser die Marggrafschafft Oesterreich / nebenst obbemelten drey Grafschafften zuruck gestellt / und sich ebener

Weiß seiner und deß Hertzogthums Bäyren bisheriger Oberlehen-Herrlichkeit/ Rechten und Sprüch darüber allerdings abgethan und begeben. Mehr angeregte drey Grafschafften/ waren zwar allschon vorhin unter einigen Marggrafen und bey der Marggrafschafft jedoch von dieser unterschieden/ und als absonderliche Bäyrische Lehen gestanden/ welches alles in diesem Diplomate etwas kurtz und dunckel ausgedruckt/ Otto Frisingensis aber deutlicher und umständlicher erzehlet/ nemlich: Heinrich von Oesterreich habe dem Käyser das Hertzogthum Bäyren mit Uberreichung sieben Fahnen aufgekündigt; mit diesen sieben Fahnen hätte der Käyser also fort Heinrichen den Löwen über das gesamte Hertzogthum belehnet; dieser aber mit Ruckstellung zweyer Fahnen an den Käyser/ demselben ebenmässig in continenti, sein Recht über die Marggrafschafft und gemeldte Bäyrische Lehen übergeben/ und mit eben diesen zwey Fahnen wären Heinrichen von Oesterreich sothane Marck und Grafschafften/ nachdem sie zuvor zu einem Hertzogthum erhoben/ aufgetragen worden. Henricus Major natu Ducatum Bavariæ per septem vexilla (*imperatori*) resignavit. Quibus minori (*Leoni*) traditis ille duobus vexillis Marchiam Orientalem cum comitatibus ad eam ex antiquo pertinentibus reddidit. Exinde de eadem Marchia cum prædictis comitatibus, quos tres fuisse dicunt, judicio Principium

Du-

Ducatum fecit, eumque non solùm sibi (*Henrico Austriaco*) sed & uxori cum duobus vexillis tradidit. *cit. c. 32.* Welches letzte anzeigt / daß des neuen Hertzogen Gemahlin / eine Griechische Käyserliche Princessin / simultaneè investirt worden. Es ist aber leicht zu erachten / daß von den sieben Fahnen eine das Hertzogthum Bäyren selbst / als das Haupt-Lehen / andere vier die oberzehlte vier Marggrafschafften / wiederum eine die drey Ober-Oesterreichische durch die Zeit etwan in ein einiges Fahnlehen erwachsene Grafschafften / als des Reichs Affter Fahnlehen / fürgestelt haben. Was die Deutung der siebenden gewesen / wollen wir andere untersuchen lassen.

Ne autem in hoc facto minui videatur honor & gloria dilectissimi patrui nostri: de consilio & judicio Principum, Wladezlao illustri Duce Boëmiæ sententiam promulgante, & omnibus approbantibus, Marchiam Austriæ in Ducatum commutavimus.

Das Diploma zeiget allhie an / daß die Erhebung der Marggrafschafft zu einem Hertzogthum / mit Wissen und Willen deß gesamten versammleten Reichs / und der Ursachen geschehen / damit Heinrich von Oesterreich / bis dahin Hertzog in Bäyren / durch seine Resignation, an seinem Ehrenstand keine Minderung litte. Dann daß vor Zeiten die Hertzogen vor andern weltlichen Reichs-Fürsten (die so genannte Ministeriales oder Reichs-Ertz-Aembter ausgenommen)

bey nahe allen / vi ipsius tituli ac potestatis den Vorsitz/und sonsten grosse Vorrechten gehabt/ und von einer gantz anderen Art als jene gewesen: ist bereit hievorn erwehnet. Welches denn fortgewähret/bis nach der Hand aller Reichs-Stände Gewalt / auf gewisse Maß der Hertzoglichen/ oder vielmehr diese / durch Dexterität der Kayser / jener gleich worden/ und so dann obermeldter Massen allerseiten in das heutige Jus Territorii, mit dem Weltbekañten der Reichs-Stände Herrlichkeiten / und Privilegien/gegangen ist.

Mit allhie angeführter Grund-Ursach sothaner Erhöhung/ fällt auch offtgemeldtes Chronicon Augustense *init. partis* 2. ein: Et quia ejusdem Marchionis magna nobilitas, & multa exigebat honestas, ut nomen Ducis non amitteret &c. Es füget aber eben selbiges zugleich noch eine andere bey / nemlich: die allzugrosse / und zu weilen gegen die Kayser und das Reich mißbrauchte Gewalt der Hertzogē zu Bäyren etwas zu beschräncken. Et ut Duces Bavariæ minùs deinceps contra Imperium superbire valerent. *Ibid.* Und bald hernach *sub anno* 1156. Ex qno facto multùm est diminutus honor & potentia Ducum Bavariæ. Allhie wäre viel Dings anzuführen/ was für Mittel sich die Teutsche Kayser vor Zeiten angelegen seyn lassen/ die noch immerhin allzu unmässige und gefährliche Macht der Hertzogen zu dämpffen / welches Fridericus Barbarossa acht und zwantzig Jahr hernach / da er

Hen-

Henricum Leonem beyder Hertzogthümer zu Bäyren und Sachsen wieder zu entsetzen / gemüssiget worden / und dieselbe andern Häusern / als dem Pfaltz-Wittelbachischen / und Fürstlichen Anhaltischen aufgetragen / meisterlich zu spielen gewust / als denen er durch Entledigung der Stiffter / Erhebung der wolhäbigsten Stätt / zu Reichs-unmittelbaren Stätten / und gleichmässige absolute Verunmittelbarung der Grafschafften / in summa mit Austilgung der Vogtheyen / wo solche noch gewesen / wie auch der Lehens-Herrschafften über die sonst unmittelbare Reichs-Stände / auch der den Hertzogen essentialiter gebührenden Heer-Folge / 2c. die besten Schwingfedern ausgerupffet / und denen Hertzogthümern eine solche Gestalt gegeben / daß sie denen vorigen gantz nicht mehr gleich gesehen / und die neue Hertzogen in der That und an sich selbst bey nichts anderm / als den ihren Vorfahren immediatè zugehöreten Grafschafften gelassen worden / auf welchen von dannen an / der Name der alten Hertzogthümer verblieben / deren Stück sie vorhero nur gewesen. Jedoch hat Bäyern / so der Käyser Pfaltz-Grafen Ottoni von Scheyren und Wittelsbach aufgetragen / durch Anfügung sothaner Pfaltz (das ist / ihme Pfaltz-Grafen angehöriger Grafschafften ; denn einige zu solcher Würde oder Ambt eigenst gewidmete Pfaltz-Grafschafften waren vor Zeiten nicht) und nachmaliger Zuschlagung aller übrigen in Bäyrn gelegenen Reichs Graf- und Herrschafften (die zu

Ortenburg / Maxlrein und etwan noch wenig andere unmittelbare Reichs-Lehen ausgenommen) sich wieder ziemlich empor / und in die heutige Consistentz erschwungen. Wie schwach hingegen das Hertzogthum Sachsen verblieben/ zeiget sich noch jetzo. Und als durch Erlöschung offtgedachten Käysers Friderici Posterität/ auch die Hertzogthümer zu Francken und Schwaben an das Reich erlediget worden: seynd mit ihnen die uralte vier Teutsche Hertzogthümer disseit Rheins vollend erlegen/ und selbige Stände in gantz freye/ aller Hertzoglichen Gewalt entnommene Reichs-Stände erwachsen/ woraus der freye Reichs-Adel entstanden.

Im übrigen ob zwar der Käyser allhie anzudeuten scheinet/ ob wäre nur die Marggrafschafft/ das ist/ das Untere-Oesterreich mit Hertzoglicher Hoheit begabet worden: so verstehet er neben bey dannoch auch das Obere-Oesterreich/ und begreifft beyde unter dem einigen Namen der Marggrafschafft / weilen sie bereit von Alters her gleichsam wie ein einiger Cörper / unter einem Haupt beysammen gestanden. So zeuget Otto Frisingensis in nechst angeführtem seinem Text: Exinde de eadem Marchia cum prædictis Comitatibus Ducatum fecit. Noch deutlicher aber das Chronicon Augustense, *cit. part. 2.* Imperator de voluntate & consensu Principum in Curia Ratisbonæ habita Marchionem (*potius* Marchiam) Austriæ à jurisdictione Ducis Bavariæ eximendo, & quosdam ei comi-

tatus

tatus de Bavaria adjungendo, convertit in Ducatum, judiciariam potestatem Principi Austriæ ab Anaso usque ad sylvam propè Pataviam, quæ dicitur Rotensela (*Rottencella*) protendendo. In welchen wenig Worten verschiedene Merckwürdigkeiten enthalten. 1. Daß die Marggrafschafft dem Hertzogthum mit gewisser Dependentz verhafftet gewesen. 2. Daß die drey Grafschafften / das ist / das damahlige Ober-Oesterreich / sich nicht zu der Marggrafschafft / sondern zu dem Hertzogthum geschrieben / dennoch denen Marggrafen unter anderem Titul zugehörig gewesen. 3. Daß aus beyderley Landen nur ein einiges Hertzogthum erwachsen / unerachtet wegen ehemaligen Unterscheids derselben / die beyderseitige Land-Stände immerfort / noch biß diesen Tag zwey unterschiedene Corpora verblieben. 4. Daß die in den Hertzogthümern begriffene Reichs-Stände / denen Hertzogen nicht mit einer durchgehend-gleichen Maas / sondern mit Unterscheid / botmässig gewesen / und die Marggrafen bis dahin das Obere Oesterreich nicht nur besagter Massen unter anderem Titel als die Marggrafschafft besessen / sondern auch eine mindere Gewalt darüber zu üben gehabt / und dem Hertzogthum Bäyren in Ansehen dessen mit engerer Dependentz / als über die Marggrafschafft zugethan gewesen. Dann wofern die Marggrafen einerley Ober-Gewalt über beyde Stück / nemlich über die drey ob der Ens gelegene Grafschafften / wie über die unterhalb der Ens gelege-

ne Marggrafschafft gehabt hätten: so hätte das Chronicon nicht sagen können: judiciariam potestatem Principi Austriæ ab Anaso usque ad sylvam propè Pataviam protendendo &c. Daß nemlich erst dazumal des neuen Hertzogens/ Hertzogliche Jurisdiction, so vor Alters/ wie hieraus erscheinen will/judiciaria potestas per excellentiam genennet wurde/über das Obere Oesterreich/nemlich von der Ens bis an den Passauer Wald erweitert worden; als welchen Strich Landes die Marggrafen bis dahin etwa nur jure Comitum, blos zu Verstärckung ihrer Kräfften gegen die unversehene Einbrüche der Ungarn possidirt hatten. 5. Daß hingegen die Marggrafen von Oesterreich/ungeachtet alles Rapports und Relation, mit Bäyern/ und aller Dependentz von demselben/ sie sey gewesen von was Art sie immer wolle/in der Marggrafschafft/oder Unter-Oesterreich/allschon längst vorhin/eine Hertzogliche/ oder doch der Hertzoglichen nahe beykommende Gewalt/ eandem nimirum judiciariam potestatem geübet; sonsten würde deren Protensio dißmal nicht von der Ens/ sondern von der Mahr und Leyta anzufangen gehabt haben. 6. Daß einfolglich/ wie bereit oben erwehnet/ die Marggrafen mehr/ als die Grafen/ und ein Stand mehr als der ander/gegen die Hertzogliche Ober-Gewalt privilegirt gewesen.

Umb aber angeführten Ottonis Frisingensis passum, wegen Ober-Oesterreichs/ in etwas zu beleuchten/ so ist kürtzlich zu wissen/ daß die drey

Graf-

Grafschafften/ woraus das Land damahls/ als seines Anfangs / bestanden/ von Lazio genennet werden: **Steyr/Machland/und Grießbach.** Deren erste liegt disseiten/ als auf dem rechten Ufer der Donau/ hart auf der Ens/ die andere jenseiten/ nehmlich auf dem Böhmischen Ufer. Ein gewisser / bald darauf gelebter Hertzog von Oesterreich/so zu Melck residirt / und ein Oesterreichisches Chronicum geschrieben hat / setztnoch eine vierte Grafschafft bey/Nahmens Peylstein. Diese war hart unterhalb der Ensgelegen. Frisingensis sagt oben: Quos (*Comitatus*) tres fuisse dicunt; lässet also in medio, ob die vierte damahl auchdarunter begriffen/ oder vielmehr bereit vorher zu der Marggrafschafft gehörig gewesen. Wieweit sich solche drey Grafschafften heraufwärts erstrecket haben/ giebt Frisingensis weiter zu vernehmen. Er spricht: die Oesterreichische hohe Bottmässigkeit sey selbig mahl erstreckt worden **von der Ens bis an den Passauer Wald/ so Rotenzell genennt werde.** Der Passauer Wald war ein Stück des Bäyrischen Nord-Walds / auf der Böhmischen Seiten der Donau/ und bekame den Nahmen/ Passawisch/ an der Jls / so gegen Passau über in die Donau fällt. Er reichte biß auf die Rottel/ so ein Wasser / welches ebenfalls jenseit aus dem Böhmischen Gebürg herab/ und ungefähr gegen Efferding über in die Donau rinnet. Der Strich Lands/so von solchem Wasser durchstriechē wird/ hiesse die Rotten-Zell/ welcher Nahm Zell/selbi-

ger Landen nicht ungemein ist. Die Gräntzen solchen Walds/waren auf allen Seiten eben diejenige / so der Käyser S. Henricus dem Stück des Nordwalds zueignet / welches er anno 1010. der Abbtey Niedernburg in Passau geschenckt hat; und eben auch inner derselben ware gelegen die Passauische Grafschafft und Reichs-Territorium Ilsgau/ welche damahl von der Ils bis auf die untere Mihel langte ; einem Wasser/welches etwas oberhalb der Rottel gleichfals in die Donau laufft. Nun wollen zwar einige zweiflen/ ob solche Gräntzen von Ober-Oesterreich von beyden Ufern des Strohms / oder nur von dem jenseitigen/ als wo beyde/ der Passauer-Wald/ und die Rottel zu finden seynd / zuverstehen komme. Weilen aber Otto Frisingensis von der dißseitigen Ens zu rechnen anfahet / so ist nicht zu zweiflen / sein Zeugnüß sey von beyderseitigen Ufern zu verstehen/ womit auch die Oesterreicher selbst überein kommen. So war auch der/ fast gegen der Rottel über liegende damalige Marckt Efferding/selbiger Zeit territorialiter Passauisch/ biß er mehr als zweyhundert Jahr hernach/durch Tausch und andere Compensationes, an die Grafen von Schaumburg / und bald hernach durch Käysers Caroli IV. Spruch/mit dieser gesammten Grafschafft (so neben dem Stamm-Haus selbst/ meistens in Passauischen Lehen bestunde) an Oesterreich kommen. Bey so beschaffener erstmaliger Enge des Ober-Oesterreichs/wurde ihm der Nahme des **Ländleins ob der Ens**

zugelegt / so ihm auch noch lang verblieben / aber bey seiner gegenwärtigen Bewandnüß dem Land groß Unrecht damit geschehen würde / massen es nach der Hand umb mehr als das Alterum Tantum gewachsen. Dieses Wachsthum ist herkommen erstlich durch Incorporirung beyder / mit Bäyrn eine Zeit strittig gewesener Grafschafften / Wels und Lambach / unter Alberto Primo, sodann auch etwann 80. biß 90. Jahr hernach / obgemeldter massen durch Zuschlag der Grafschafft Schaumburg. Wie aber das so genannte Mühel-Viertl hinzu kommen / welches nach der Hand in dem Passauer Wald entstanden / und von der Ober- und Unter-Mihel den Nahmen hat : solches stünde aus den Läuffen der Zeit noch auseinander zu lesen. Hiemit kommen wir wieder auf das Diploma Friderici Barbarossæ.

Et eundem Ducatum cum omni jure præfato patruo nostro Hainrico, & prænobilissimæ uxori suæ Theodoræ in beneficium concessimus, perpetuali jure sancientes, ut ipsi & liberi eorum post eos indifferenter filii & filiæ, eundem Ducatum Austriæ hæreditario jure à regno teneant & possideant. Si autem prædictus Dux Austriæ patruus noster & uxor ejus absque liberis decesserint : libertatem habeant eundem Ducatum affectandi, cuicunque voluerint.

Unter vorigen Textibus des Diplomatis Fridericiani seynd die vier erste hie oben angeführte Vergleichs-Puncten enthalten. Gegenwärtiger aber begreifft den fünfften und sechsten / und ist von

von selbsten klaren Verstands / ausser / daß die Wort (hæreditario jure à regno teneant) eine Contradiction mit den obigẽ (in beneficium concessimus) zu involviren scheinen. Dann was erblich ist/streitt es mit der Lehenbarkeit; und was Lehenbar / solches ist nicht erblich. Es ist aber der Vergleich hiezwischen leicht zu machen / daß nemlich auf dem Hertzogthum allein die Lehen-pflichtige Treue und Schuldigkeit hafften / im übrigen aber demselben alle Eigenschafften eines eigenthumlichen Erbguts (ausser deren / so das Lehen und des Reichs darüber vorbehaltene Rechten destruiren könten) gebühren solten.

Statuimus quoque, ut nulla magna vel parva persona in ejusdem Ducatûs regimine, sine Ducis consensu vel permissione aliquam justitiam præsumat exercere.

Diese Worte drucken aus/ daß niemand/ohne Unterscheid des Standes / sich einer Oberherrlichen Jurisdiction, über seine etwan in Bezirck des Hertzogthums Oesterreich gelegene Güter oder Unterthanen anmassen soll. Denn das Wort *Justitia*, kan allhie der alten Redens-Art nach/ anderes nichts / als eben dasjenige seyn / so vom Compilatore des Chronici unweit hie oben/*judiciaria potestas* genennet worden / nemlich / wie an selbigem Ort bereit angeführt/eine höhere/der Hertzoglichen fast beykom̃ende Obrigkeit. Dann eine gemeine Gerichtbarkeit durch ein Hertzogliches Privilegium bey Erhebung eines Marggrafen zu Hertzoglicher Würde mitzutheilen / wäre

von

von schlechter Relevantz gewesen. Auch war deren Mittheilung von so viel weniger Nothwendigkeit / als die Marggrafen zu Oesterreich über das Land ob der Ens / quà Comites, ohne Zweifel allschon vorhin dergleichen gemeine Gerichtbarkeit hergebracht hatten. Wie nun derowegen daselbst / das Wort *judiciaria potestas* etwas höheres andeutet: also thut auch diß Orts / das Wort *Justitia*. Dannenhero auch der Fürstliche Autor der Monumentorum Paderbornensium, ex privilegiis Osnabrugensibus calci operis adjectis, per verba (*regale vel seculare judicium*) erweiset/daß den Bischoffen zu Oßnabrück die Weltliche Jurisdiction bereit von Carolo M. ertheilet worden. Die hohe Landsbottmässigkeit / scheinet dazumal durch nichts anders ausgedruckt worden zu seyn / als durch die hohe Gerichtbarkeit/ oder wenigst ist diese judiciaria potestas, & jus justitiam exercendi deren fürnehmster Theil gewesen/also/daß/ welchen Orts diese hohe Gerichtbarkeit/ eben alldort auch die übrige Jura, damaliger höhern Bottmässigkeit gefunden worden. Auch könte man mit Grund sagen/wo die Oesterreicher nicht schuldig gewesen / fremde Gerichtbarkeit zu leiden: sie noch viel weniger schuldig gewesen wären/eine fremde höhere Bottmässigkeit zugedulten. Dieses kommt doch also zunehmen / daß deswegen keiner derjenigen/ so vorher einer Gerichtbarkeit allda bemächtiget gewesen/ deren dadurch verlustigt gangen / sondern er

hat

hat sie ohne Mittel von den neuen Hertzogen/und dessen Obergericht/ und Oberbottmässigkeit darüber zu erkennen gehabt. Freylich haben gewisse Stände des Reichs dadurch gelitten. Es ware aber selbiger Zeit ein andere Facies rerum, und das sogenannte Dominium Eminens Imperii, vielleicht von anderm Kräfften als dieser Zeiten.

Dux verò Austriæ de Ducatu suo aliud servitium non det Imperio, nisi quòd ad Curias, quas Imperator præfixerit, in Bavaria veniat; nullam quoque expeditionem debeat, nisi fortè quam Imperator in regna vel provincias Austriæ vicinas, ordinaverit.

Wann das allhie gestellte Wort servitium, dem gemeinen Laut nach/ nur für einem Dienst/ das ist/für einen Anschlag und Leistung an Volck oder Geld (welcher Letzte jedoch selbiger Zeit im Reich wenig oder gar nicht üblich gewesen) zu nehmen stünde: würde die gleich darauf folgende Ausnahm/ wegen Erscheinung auf gewissen Reichs-Tägen allerdings überflüssig und ungereimt gewesen seyn. So will dann der terminus *servitium* so viel diß Orts sagen / als *servitus*, wodurch vor Zeiten allerhand Art von Unterwürffigkeit ausgedruckt worden. Und hiemit will erscheinen / daß wie bereit mehrmal anerinnert/die Hertzogen zu Oesterreich in Krafft dieser Constitution, ausser einer Lehn-Pflichtigen Treu/gegen das Reich/und Erscheinung auf Reichs-Tägen/

so

so etwan in die Nähe verlegt / nebenst ebenfals in der Nähe sich ereigenden Kriegs-Zügen/anderer Reichs-Dependentz meistens entbunden / und in statum paulò minùs, quàm socialem gesetzt worden. Daher sagt auch das Privilegium des Käysers: Quòd Dux Austriæ, quibusvis subsidiis, seu (&) servitiis tenetur, nec esse debet oboxius S. R. Imperio, nec cuiquam alteri, nisi ea de sui arbitrii fecerit libertate. Und bald hernach: Præterea, quidquid Dux Austriæ in terris suis, seu districtibus suis fecerit vel statuerit, hoc Imperator, neque alia potentia, modis seu viis quibuscunque, non debet in aliud, quoquo modo imposterum commutare. Es hindert nichts/ daß eine so grosse Sache mit so wenig Worten auf das Pappier gebracht worden; weilen solches der Alten Stylus gewesen. Auch ist es so viel weniger befremdens würdig/ als es im Reich bereit längst vorher nicht ohne Exempel war / zwar nicht unter Ständen Teutscher Nation / unter welchen die Oesterreicher dieser Art die einige gewesen; sondern ausser deren / an den Königen in Dännemarck und Pohlen / und denen damals noch Hertzogen / bald darauf aber Königen in Böhmen; welche wann man es in Grund besiehet / nur mit einer fast allerdings gleichen Art der blossen Lehen-Bürd / und Erscheinung bey Theils Reichs-Tägen / auch Zuzug mit Volck/ an dem Reich behangen. So wird solches auch durch die nachgefolgte Käyserliche Befreyungs-

Brief

Brief bestättiget/ so dieses ersten Erklärungen in sich halten/ und wie die Mißgünstige selbst nicht in Abrede stellen/ auf eine fast mehr in einer Bündnüß/ als vollkommener Unterwürffigkeit bestehende Dependentz lauten. Dannenhero auch Severinus de Monzambano freylich wol nicht allerdings unrecht daran seyn dörffte/wo er urtheilt/daß das Haus Oesterreich/ wann es sich an seine Privilegia halte/ dem Reich mit einem schlechten mehr/als der blossen Lehenbarkeit/ und mehr in favorabilibus als odiosis, mehr tanquam socius atque æqualis, als tanquam subjectus ac subditus zuverwand sey. Hingegen aber eytert seine vergalte Dinten all zu heßlich herfür/ wann er invidiæ causâ vorgiebt/ die Oesterreicher hätten sich mit solchen Freyheiten und Vorrechten/ selbst zu besagtem End versehen. Dannenhero er auch einig und allein Caroli V. Privilegium vor die Hand nimmet/ und dem Leser fürhält; eben als ob selbiger der erste/ oder der einige gewesen wäre/ dem sein Ertz-Haus die Sach zu dancken hätte/ dessen sich doch dieses in wenig anderem aus seinen Privilegiis zugefreuen hat/ als wessen es bereit zwey/ drey/ und nahend vierhundert Jahr vorher/ durch die Käyser des Schwäbischen und Lutzelburgischen Hauses habhafft gewesen. Auch äussert sich des de Monzambano schlechte Aufrichtigkeit in deme/ daß er den Leser bereden will/ die Oesterreicher hätten alle ihre Privilegia mit Vorsatz dahin eingerichtet/ ut ubi

alterius (*quàm Austriaci*) Imperatoris autoritatem agnoscere displiceat, statim dicere queant, sibi cum Germanico Imperio nihil negotii esse, aut saltem se non nisi precariò & quantum ipsis arrideat, Majestatem Imperatoris agnoscere. Eben als ob schon der primus acquirens, der erste Hertzog Heinrich von Oesterreich/ bey seinem Vergleich mit Friderico Barbarossâ und Henrico Leone, Anschläge gemacht hätte/ das Reich auf sich/oder seine Nachkommen zu bringen/ und wann solches nicht angienge/ demselben alsdann den Kauf aufzukünden; oder/ als ob Fridericus Barbarossa ihm darinn hätte fügen und zugefallen seyn wollen; oder als ob sie etwan getrauet hätten/ daß das uralte Hertzogliche Elsassische Haus/ damahliger Grafen zu Habsburg/ dermaleinst zum Ertz-Hertzogthum Oesterreich/ und auf den Käyserlichen Thron gelangen würde. Vielmehr hätte dem de Monzambano nach seiner Profession, und Erfahrenheit in Historien beygehen sollen/ daß/ da die Dähnen/ Polen/ und andere des Reichs/ vor Zeiten auf eben solche Art privilegirte Stände/ oder zugewandte/ unter dem Vortheil sothaner ihrer Freyheiten/ und der gefolgten grossen Verwirrungen Teutschlandes/ wie auch des langwierigen interregni, sich vollend vom Reich abgelediget/ die Aufrichtigkeit der Oesterreicher so viel höher zu schätzen/ und zu preisen sey/ mit deren sie immerfort bey dem Reich beständig verbleiben/ mit demselben treulich he-

ben und legen/ auch mehr/ als sie vielleicht vi privilegiorum schuldig gewesen/ für das gemeine Beste beytragen und leisten/ und sich um dessen willen/ mehr als einmahl in Gefahr/ und fast auf die Spitze der ruin setzen wollen/ und sothanen Willens annoch beständig leben. Ich eile zum Beschluß des Diplomatis, und erinnere kürtzlich nur dieses noch/ daß wann die Oesterreicher etwa nicht nur in Lehens-sondern in noch ein und andern Fällen des Reichs hohem Gericht verhafftet seyn würden: solches doch deren Independentz im übrigen nichts vernachtheiligen könte/ wie dann der de Monzambano den Ausschlag an einem andern Ort selbst also giebt: Coërceri autem per reliquos socium enormiter in leges fœderis peccantem posse, compluribus antiquis & recentibus exemplis constat. c. 3. §. 4.

Im übrigen endigt der Käyser seine Concession folgender Gestalt: Cœterùm ut hæc nostra Imperialis constitutio omni ævo rata & inconvulsa permaneat, præsentem inde paginam conscribi, & sigilli nostri impressione muniri jussimus, adhibitis testibus idoneis, quorum nomina sunt hæc: Piligrinus Aquilejensis Patriarcha, Eberhardus Archiepiscopus Salisburgensis, Otto Episcopus Frisingensis, Conradus Episcopus Bambergensis, Hartmannus Ratisponensis & Tridentinus Episcopus, Dominus Welffo, Dux Conradus frater Imperatoris, Fridericus filius regis Chunradi, Hermannus Dux

Ca-

Carinthiæ, Marchio Engelbertus de Istria, Marchio Albertus de Padem, Diepoldus, Hainricus Palatinus Comes de Rheno, & frater ejus Fridericus, & alii quàm plures. Signum Domini Friderici Romani Imperatoris invictissimi. Ego Reinaldus Cancellarius vice Arnoldi Maguntinensis Episcopi & Archicancellarii recognovi, regnante Domino Friderico Romanor. Imperatore in Christo. Datum Ratisponæ XV. Cal. Oct. Indict. IIII. Dominicæ Incarnationis M C LVI. anno regni ejus quinto, Imperii verò secundo feliciter. Amen.

Soviel ergiebt das Diploma oder die Constitutio Friderici, wie er es selbsten nennen wollen / woraus die an ihrem Ort angeführte acht Vergleichs-Puncten / hoffentlich zu Genügen erwiesen. Im übrigen bin ich nicht unwissend / daß unter denen Oesterreichischen Privilegien noch ein anders dieses Friderici Barbarossæ Diploma, unter eben dem dato als dieses unserige / worinnen aber die ertheilte Privilegia etwas breiter verfasset / zu finden sey. Ich halte selbiges sey eigentlich der Freyheits-Brief / dieses Gegenwärtige aber nur die Bestättigung des gemachten Vergleichs gewesen. Ich habe mich dieses Letztern / wie oben bereit berühret / so viel lieber bedienen wollen / weilen es aus keinem Archivio genommen / so einer Partheylichkeit / auf was weiß es immer wolte / verdächtig werden könte / sondern aus

einem unpartheyischen Chronico, dessen Compilator weder dem alten / noch dem heutigen Haus von Oesterreich / mit Pflicht oder Unterthänigkeit zugethan gewesen / und worinnen es etlich hundert Jahr her aufbehalten / und endlich zu Anfang dieses Seculi von Marquardo Frehero, an das Liecht gegeben worden / und in substantia all dasjenige begreifft / und darthut / was die nachgefolgte Concessiones und Confirmationes meistlich nur mit mehrern Worten beleuchten. Und dahin seynd die Privilegia Friderici II. Rudolphi I. Caroli IV. Sigismundi, Friderici IV. und Caroli V. zu ziehen. Es wird sich solches einem jeden / mittelst geringen Untersuchens / für Augen legen / massen dann unter andern / daß die Hertzogen für niemand / als ihren eigenen Vasallen / die sie willkührlich niedersetzen / wann sie in Recht-Sachen belanget werden / Red und Antwort zu geben schuldig / (so gleich wohl auch Barbarossa seinem Privilegio allbereit inserirt hat) wie auch das Jus non evocandi subditos, und die Gerechtigkeit Zöll in ihren Landen anzulegen / am End für anders nichts / als für eine sequelam, Anhang und Anzeige einer etwas mehr / als sonst im Reich herkommlicher Souverainität zu halten seynd. Daneben ist jedoch hie und da / eine würckliche Ampliatio mit unter geloffen / deren fürnehmste / und merckwürdigste vielleicht

dar-

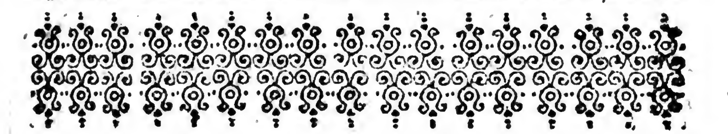
darinnen bestehet / daß Fridericus Barbarossa in dem vorangezogenen breiteren Diplomate, die ertheilte Privilegia auch auf diejenige Länder erstrecket / so die Hertzogen von Oesterreich qualicunque titulo legitimo an sich bringen / und dem Hertzogthum zuschlagen / und incorporiren würden / Fridericus II. aber weiter gegangen / und sie nahmentlich / und in specie über Steyr und Crayn / in genere auch über alle und jede Fürstenthum und Länder / so die Hertzogen von Oesterreich an sich bringen / ob gleich nicht zugleich dem Hertzogthum incorporiren würden / erweitert. Solchem Laut seynd alle Nachgefolgte / so Oesterreicher / als anderwärtige Käyser in ihren confirmationibus nachgegangen / aus denen des Friderici III. seine mit aller sieben Churfürsten special Diplomatibus und Consens bevestigt worden. Unter solchem ist auch Königs Georgen von Podiebrad seiner erfindlich / zur Anzeig / daß die Könige in Böhmen / noch dazumahl / wohl in etwas mehr / als blosen Käyserlichen Wahlfällen / beym Reich zu reden gehabt. Bald nach Anfang gegenwärtigen Reichs-Tags / haben die damahls glorwürdigst regierende Käyserliche Majestät unterschiedliche Originalia ermelter Privilegien und Confirmationen / aus dero Archiv erheben / nach Regenspurg bringen / dem damahligen Churfürsten Johann Philippen zu Mayntz

ad recognoscendum (wobey alle Signa und Sigilla annoch unversehrt befunden worden) fürlegen / durch dessen Cantzler vidimiren / und sodann endlich durch den Druck publiciren lassen; welches Vidimus, wir dann dieser Historischen Anzeige in gegenwärtiger deren zweyter Auflage / dem Leser zu Lieb / haben beyfügen wollen.

E N D E.



Chur-Mäyntzisches
VIDIMUS
Der
Oesterreichischen
Privilegien/
De Anno 1665.



IN NOMINE SANCTÆ ET INDIVIDUÆ TRINITATIS, AMEN.

FRIDERICUS Divina favente Clementia Romanorum Imperator Augustus. Quanquam rerum commutatio ex ipsa corporali institutione possit firma consistere, nec ea, quæ legitimè geruntur, ulla possint refragatione convelli, ne tamen rei gestæ, ulla possit esse dubietas, Imperialis debet intervenire auctoritas. Noverit igitur omnium Christi, Imperiique & nostri fidelium præsens ætas, & futura posteritas, qualiter Nos ejus cooperante gratia, à quo cælitus Pax missa est hominibus super terram, in generali nostra Curia Ratisbonæ, in Nativitate Sanctæ Mariæ celebrata, in præsentia multorum Religiosorum, & Catholicorum, litem & controversiam, quæ inter charissimum nostrum Patruum, Henricum Ducem Austriæ, & inter Nepotem no-

ſtrum chariſſimum, Henricum Ducem Saxoniæ, diu agitata extitit, ſuper Ducatu Bavariæ, & ſuper Marchia à ſuperiori parte fluminis Anaſi, terminavimus hoc modo, quod Dux Auſtriæ reſignavit Nobis Ducatum Bavariæ, & dictam Marchiam, quos tenebat, qua reſignatione facta, mox eundem Ducatum Bavariæ in Beneficium contulimus Duci Saxoniæ; prædictus verò Dux Saxoniæ ceſſit & renunciavit omni Juri & actioni, quas habebat ad dictam Marchiam, cum omnibus ſuis juribus & beneficiis. Ne autem in hoc facto honor & gloria Patrui noſtri chariſſimi aliquatenus minuatur, de conſilio & Judicio Principum, Illuſtri Wladiſſao Duce Bohemiæ ſententiam promulgante, quam cæteri Principes approbabant, Marchionatum Auſtriæ, & dictam Marchiam ſupra Anaſum, commutavimus in Ducatum, Eundemque Ducatum cum ſubſcriptis Juribus, Privilegiis & gratiis omnibus, liberalitate Cæſarea contulimus prædicto Henrico noſtro Patruo chariſſimo, Prænobili ſuæ Uxori Theodoræ,

&

& liberis eorundem, ob singularem favorem, quo erga dilectissimum Patruum nostrum Henricum Austriæ, ejus conthoralem Prænobilem Theodoram, & eorum Successores, nec non erga terram Austriæ, quæ Clippeus & Cor Sacri Romani Imperii esse dignoscitur, afficimur, de consilio & assensu Principum Imperii, dictis Conjugibus, eorum in eodem Ducatu Successoribus, nec non præfatæ terræ Austriæ, subnotatas constitutiones, concessiones, & indulta, auctoritate Imperiali, in Jura plena & perpetua redactas, donavimus liberaliter, vigore præsentium & donamus: Primò quidem, quòd Dux Austriæ, quibusvis subsidiis seu servitiis tenetur, nec esse debet obnoxius Sacro Romano Imperio, nec cuiquam alteri, nisi ea de sui arbritrii fecerit libertate, eo excepto duntaxat, quod Imperio servire tenebitur in Ungariam, duodecim Viris armatis per Mensem unum, sub expensis propriis in ejus rei evidentiam, ut Princeps Imperii dignoscatur; nec pro conducendis feodis requirere, seu accedere debet Imperium extra metas Austriæ, verùm

rùm in terra Auſtriæ ſibi debent ſua feuda conferri, per Imperium & locari. Quod ſi ſibi denegaretur, ab Imperio requirat, & exigat litteratoriè trina vice, quo facto juſtè poſſidebit ſua feuda ſine offenſa Imperii, ac ſi ea corporaliter conduxiſſet. Dux etiam Auſtriæ non tenetur aliquam Curiam accedere edictam per Imperium, ſeu quemvis alium, niſi ultrò, & de ſua fecerit voluntate, Imperium quoque nullum feudum habere debet Auſtriæ in Ducatu. Si verò Princeps aliquis, vel alteriùs ſtatus perſona nobilis, vel ignobilis, cujuſcunque conditionis exiſtat, haberet in dicto Ducatu Poſſeſſiones ab ipſo Jure feudali dependentes, has nulli locet ſeu conferat, niſi eas prius conduxerit â Duce Auſtriæ memorato, cujus contrarium ſi fecerit, eadem feuda ad Ducem Auſtriæ devoluta liberè ſibi extunc jure proprietatis, & directi Dominii pertinebunt, Principibus Eccleſiaſticis & Monaſteriis exceptis, duntaxat in hoc caſu. Cuncta etiam ſæcularia Judicia, Bannum ſilveſtrium & ferinarum, piſcinæ, & nemora in Ducatu Auſtriæ, debent

bent jure feudali à Duce Auſtriæ dependere. Etiam debet Dux Auſtriæ de nullis oppoſitionibus, vel objectis quibuſcunque, nec coram Imperio, nec aliis quibuslibet, cuiquam reſpondere, niſi id ſua propriâ & ſpontaneâ facere voluerit voluntate, ſed ſi voluerit, unum locare poterit de ſuis Vaſallis ſeu Homolegiis, & coram illo, ſecundum terminos præfixos, parere poteſt & debet juſtitiæ complemento. Inſuper poteſt idem Dux Auſtriæ, quando impugnatus fuerit ab aliquo de duello, per unum idoneum non minorennitatis maculâ detentum, vices ſuas prorſus ſupplere, & illum ipſa eadem die, ſeu Princeps, vel alius quisquam pro alicujus nota infamiæ non poteſt impetere, nec debet impugnare. Præterea, quidquid Dux Auſtriæ in Terris ſuis, ſeu diſtrictibus ſuis fecerit, vel ſtatuerit, hoc Imperator, neque alia potentia, modis ſeu viis quibuſcunque, non debet in aliud quoquomodo impoſterum cummutare. Et ſi, quod Deus avertat, Dux Auſtriæ ſine hærede filio decederet, idem Ducatus ad ſeniorem filiam, quam reliquerit, devolva-

volvatur: Inter Duces Austriæ, qui senior fuerit, Dominium habeant dictæ terræ, ad cujus etiam seniorem filium, Dominium jure hæreditario deducatur, ita tamen, quod ab ejusdem sanguinis stipite non recedat. Nec Ducatus Austriæ ullo unquam tempore divisionis alicujus recipiat sectionem. Si quis in dicto Ducatu residens, vel in eo possessiones habens, fecerit contra Ducem Austriæ occultè vel publicè, est dicto Duci in rebus & corpore sine gratia condemnatus. Imperium, dicto Duci Austriæ contra omnes suos injuriatores debet auxiliari & succurrere, quod justitiam assequatur. Dux Austriæ principali amictus Veste, superimposito ducali pilleo, circumdato serto pinnito, baculum habens in manibus, equo assidens, & insuper more aliorum Principum Imperii, conducere ab Imperio feoda sua debet. Dictis Ducis institutionibus, & destitutionibus in Ducatu suo Austriæ, est parendum; Et potest in terris suis omnibus tenere Judæos & Usurarios publicos, quos Vulgus vocat Bauvertschin, sine Imperii molestia & offen-

sa.

sa. Si quibusvis Curiis publicis Imperii Dux Austriæ præsens fuerit, Unus de Palatinis Archiducibus est censendus, & nihilominus in consessu & incessu, ad latus dextrum Imperii, post Electores Principes obtineat primum locum. Dux Austriæ donandi, & deputandi terras suas cuicunque voluerit, habere debet potestatem liberam. Si, quod absit, sine hæredibus liberis decederet, nec in hoc, per Imperium debet aliqualiter impediri. Præfatus quoque Ducatus Austriæ habere debet omnia & singula jura, privilegia, & indulta, quæ obtinere reliqui principatus Imperii dignoscuntur. Volumus etiam, ut si districtus & Ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint, ex hæreditatibus, donationibus, emptionibus, deputationibus, vel quibusvis aliis devolutionum successionibus, præfata jura, privilegia & indulta, ad augmentum dicti Dominii Austriæ plenariè referantur. Et ut hæc nostra Imperialis constitutio omni ævo firma & inconvulsa permaneat, præsentes litteras scribi, & sigilli nostri impressione fecimus insigniri, adhibitis idoneis testibus,

bus, quorum nomina sunt hæc. Pilgerinus Patriarcha Aquilejensis. Eberhardus Salisburgensis Achiepiscopus. Otto Frisingensis Episcopus. Conradus Pataviensis Episcopus. Eberhardus Babenbergensis. Hartmannus Brixensis. Harthuicus Ratisbonensis & Tridentinus Episcopus. Dominus Vuelfo. Dux Conradus frater Imperatoris. Fridericus filius Regis Conradi. Henricus Dux Carinthiæ; Marchio Engelbertus de Hystria. Marchio Adalbertus de Staden. Marchio Diepaldus. Herimannus Comes Palatinus de Rheno. Otto Comes Palatinus, & frater ejus Fridericus. Eberhardus Comes de Sulzbach. Rodulphus Comes de Sweinsheutt. Albertus Comes Hallensis. Eberhardus Comes de Burchuse. Comes de Buchena; Comes de Peilstein, & alii quam plures.

Signum Dni. Friderici Romanorum Imperatoris Invictissimi.

Ego Rainaldus Cancellarius Vice Ardi Moguntini Archiepiscopi & Archicancellarii recognovi.

Datum Ratisbonæ XV. Cal. Oct. Indict: IIII. Anno Dominicæ Incarnationis M.C.

M. C. LVI. Regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore Augusto in Christo feliciter Amen. Anno Regni ejus V. Imperii II.

Lo. Au. Bu.

In prima facie Aureæ Bullæ est Icon seu Imago Friderici Imperatoris cum hoc titulo.

Fridericus Dei gratiâ Romanorum Imperator Augustus.

In secunda facie. Turris alta cum duabus turriculis ab utroq; latere, in cujus cancellis superiùs hoc Verbum, AVREA. *in porta Turris verò* ROMA.

Inscriptio.

Roma caput mundi, regit orbis frena rotundi.

In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis, Amen.

FRidericus Secundus Divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Hierusalem & Siciliæ

ciliæ Rex. Juſtis Principum noſtrorum petitionibus condeſcendere cogimur, quas niſi favorabiliter audiremus, obaudire, quod juſtè petitur, per injuriam videremur. Eapropter per præſens Privilegium noverit tàm præſens ætas, quàm ſucceſſura poſteritas, quod noſter Excellentiſſimus Princeps, Fridericus Dux Auſtriæ, & Stiriæ, & Dominus Carnioliæ, dilectus Princeps & conſanguineus noſter, quoddam Privilegium Divi Auguſti Imperatoris quondam Friderici Avi noſtri memoriæ recolendæ, Henrico quondam Duci Auſtriæ, Proavo ſuo dudum indultum, noſtro culmini præſentavit ſupplicans attentius, ut ei illud innovare, & omnia, quæ continentur in eo, Confirmare de noſtra gratia dignaremur, cujus tenor per omnia talis eſt.

In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis, Amen.

FRIDERICUS Divina favente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quanquam rerum commutatio ex ipſa corporali inſtitutione poſſit firma conſiſtere, nec ea, quæ legitimè geruntur, ulla poſſint refragatione convelli,

li, ne tamen rei gestæ, ulla possit esse dubietas, Imperialis debet intervenire auctoritas. Noverit igitur omnium Christi Imperiique & nostri fidelium præsens ætas, & futura posteritas, qualiter Nos ejus cooperante gratia, à quo cælitus Pax missa est hominibus super terram, in generali nostra Curia Ratisbonæ, in Nativitate Sanctæ Mariæ celebrata, in præsentia multorum Religiosorum, & Catholicorum, litem & controversiam, quæ inter charissimum nostrum Patruum, Henricum Ducem Austriæ, & inter Nepotem nostrum charissimum, Henricum Ducem Saxoniæ diu agitata extitit, super Ducatu Bavariæ, & super Marchia à superiori parte fluminis Anasi, terminavimus hoc modo, quod Dux Austriæ resignavit Nobis Ducatum Bavariæ, & dictam Marchiam quos tenebat, quâ resignatione facta, mox eundem Ducatum Bavariæ in Beneficium contulimus Duci Saxoniæ; prædictus verò Dux Saxoniæ cessit & renunciavit omni Juri & actioni, quas habebat ad dictam Marchiam, cum omnibus suis juribus & beneficiis. Ne autem in hoc facto honor & gloria Patrui nostri charissimi aliquatenus minuatur, de consilio & Judicio Principum, Illustri Wladislao Duce Bohemiæ sententiam promulgante, quam cæteri Principes approbabant, Marchionatum Austriæ, & dictam Marchiam supra Anasum, commutavimus in Ducatum, eundemque Ducatum cum subscriptis Juribus, Privilegiis & gratiis omnibus, liberalitate Cæsarea contulimus prædicto Henrico

rico nostro Patruo charissimo, Prænobili suæ Uxori Theodoræ, & liberis eorundem, ob singularem favorem, quo erga dilectissimum Patruum nostrum Henricum Austriæ, ejus conthoralem Prænobilem Theodoram, & eorum Successores, nec non erga terram Austriæ, quæ Clippeus & Cor Sacri Romani Imperii esse dignoscitur, afficimur, de consilio & assensu Principum Imperii, dictis Conjugibus, eorum in eodem Ducatu Successoribus, nec non præfatæ terræ Austriæ, subnotatas, constitutiones, concessiones, & indulta, auctoritate Imperiali, in Jura plena & perpetua redactas, donavimus liberaliter, vigore præsentium & donamus; Primò quidem, quòd Dux Austriæ, quibusvis subsidiis seu servitiis tenetur, nec esse debet obnoxius Sacro Romano Imperio, nec cuiquam alteri, nisi ea de sui arbitrii fecerit libertate, eo excepto duntaxat, quod Imperio servire tenebitur in Ungariam, duodecim Viris armatis per Mensem unum, sub expensis propriis in ejus rei evidentiam, ut Princeps Imperii dignoscatur; nec pro conducendis feodis requirere, seu accedere debet Imperium extra metas Austriæ, verùm in terra Austriæ sibi debent sua feuda conferri per Imperium & locari. Quod si sibi denegaretur, ab Imperio requirat, & exigat litteratoriè trina vice, quo facto justè possidebit sua feuda sine offensa Imperii, ac si ea corporaliter conduxisset. Dux etiam Austriæ non tenetur aliquam Curiam accedere edictam per Imperium, seu quemvis alium,

alium, nisi ultrò, & de sua fecerit voluntate. Imperium quoque nullum feudum habere debet Austriæ in Ducatu. Si verò Princeps aliquis, vel alterius status persona nobilis, vel ignobilis, cujuscunque conditionis existat, haberet in dicto Ducatu Possessiones ab ipso Jure feudali dependentes, has nulli locet seu conferat, nisi eas prius conduxerit à Duce Austriæ memorato, cujus contrarium si fecerit, eadem feuda ad Ducem Austriæ devoluta, liberè sibi extunc jure proprietatis, & directi Dominii pertinebunt, Principibus Ecclesiasticis & Monasteriis exceptis, duntaxat in hoc casu. Cuncta etiam sæcularia Judicia, Bannum silvestrium & ferinarum, piscinæ, & nemora in Ducatu Austriæ debent jure feudali à Duce Austriæ dependere. Etiam debet Dux Austriæ de nullis oppositionibus, vel objectis quibuscunque, nec coram Imperio, nec aliis quibuslibet, cuiquam respondere, nisi id sua propriâ & spontaneâ facere voluerit voluntate, sed si voluerit, unum locare poterit de suis Vasallis seu Homolegiis, & coram illo, secundum terminos præfixos, parere potest & debet justitiæ complemento. Insuper potest idem Dux Austriæ, quando impugnatus fuerit ab aliquo de duello, per unum idoneum non minorennitatis maculâ detentum, vices suas prorsus supplere, & illum ipsa eadem die, seu Princeps, vel alius quisquam pro alicujus nota infamiæ non potest impetere, nec debet impugnare. Præterea, quidquid Dux Austriæ in Terris suis, seu districtibus suis fecerit,

rico nostro Patruo charissimo, Prænobili suæ Uxori Theodoræ, & liberis eorundem, ob singularem favorem, quo erga dilectissimum Patruum nostrum Henricum Austriæ, ejus conthoralem Prænobilem Theodoram, & eorum Successores, nec non erga terram Austriæ, quæ Clipeus & Cor Sacri Romani Imperii esse dignoscitur, afficimur, de consilio & assensu Principum Imperii, dictis Conjugibus, eorum in eodem Ducatu Successoribus, nec non præfatæ terræ Austriæ, subnotatas, constitutiones, concessiones, & indulta, auctoritate Imperiali, in Jura plena & perpetua redactas, donavimus liberaliter, vigore præsentium & donamus; Primò quidem, quòd Dux Austriæ, quibusvis subsidiis seu servitiis tenetur, nec esse debet obnoxius Sacro Romano Imperio, nec cuiquam alteri, nisi ea de sui arbitrii fecerit libertate, eo excepto duntaxat, quod Imperio servire tenebitur in Ungariam, duodecim Viris armatis per Mensem unum, sub expensis propriis in ejus rei evidentiam, ut Princeps Imperii dignoscatur; nec pro conducendis feodis requirere, seu accedere debet Imperium extra metas Austriæ, verùm in terra Austriæ sibi debent sua feuda conferri per Imperium & locari. Quod si sibi denegaretur, ab Imperio requirat, & exigat litteratoriè trina vice, quo facto justè possidebit sua feuda sine offensa Imperii, ac si ea corporaliter conduxisset. Dux etiam Austriæ non tenetur aliquam Curiam accedere edictam per Imperium, seu quemvis

alium,

alium, nisi ultrò, & de sua fecerit voluntate. Imperium quoque nullum feudum habere debet Austriæ in Ducatu. Si verò Princeps aliquis, vel alterius status persona nobilis, vel ignobilis, cujuscunque conditionis existat, haberet in dicto Ducatu Possessiones ab ipso Jure feudali dependentes, has nulli locet seu conferat, nisi eas prius conduxerit à Duce Austriæ memorato, cujus contrarium si fecerit, eadem feuda ad Ducem Austriæ devoluta, liberè sibi extunc jure proprietatis, & directi Dominii pertinebunt, Principibus Ecclesiasticis & Monasteriis exceptis, duntaxat in hoc casu. Cuncta etiam sæcularia Judicia, Bannum silvestrium & ferinarum, piscinæ, & nemora in Ducatu Austriæ debent jure feudali à Duce Austriæ dependere. Etiam debet Dux Austriæ de nullis oppositionibus, vel objectis quibuscunque, nec coram Imperio, nec aliis quibuslibet, cuiquam respondere, nisi id sua propriâ & spontaneâ facere voluerit voluntate, sed si voluerit, unum locare poterit de suis Vasallis seu Homolegiis, & coram illo, secundum terminos præfixos, parere potest & debet justitiæ complemento. Insuper potest idem Dux Austriæ, quando impugnatus fuerit ab aliquo de duello, per unum idoneum non minorennitatis maculâ detentum, vices suas prorsus supplere, & illum ipsa eadem die, seu Princeps, vel alius quisquam pro alicujus nota infamiæ non potest impetere, nec debet impugnare. Præterea, quidquid Dux Austriæ in Terris suis, seu districtibus suis fece-

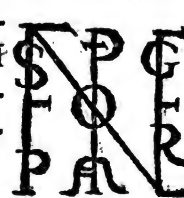
rit, vel statuerit, hoc Imperator neque alia potentia, modis seu viis quibuscunque, non debet in aliud quoquomodo imposterum commutare. Et si, quod DEUS avertat, Dux Austriæ sine hærede filio decederet, idem Ducatus ad seniorem filiam, quam reliquerit, devolvatur. Inter Duces Austriæ, qui senior fuerit, Dominium habeat dictæ terræ, ad cujus etiam seniorem filium Dominium jure hæreditario deducatur, ita tamen, quod ab ejusdem sanguinis stipite non recedat; Nec Ducatus Austriæ ullo unquam tempore divisionis alicujus recipiat sectionem. Si quis in dicto Ducatu residens, vel in eo possessiones habens, fecerit contra Ducem Austriæ occultè vel publicè, est dicto Duci, in rebus & corpore sine gratia condemnatus. Imperium dicto Duci Austriæ, contra omnes suos injuriatores debet auxiliari & succurrere, quod justitiam assequatur. Dux Austriæ Principali amictus Veste, superimposito ducali pilleo, circumdato serto pinnito, baculum habens in manibus, equo assidens, & insuper more aliorum Principum Imperii, conducere ab Imperio feoda sua debet. Dicti Ducis institutionibus, & destitutionibus in Ducatu suo Austriæ, est parendum. Et potest in terris suis omnibus tenere Judæos & Usurarios publicos, quos Vulgus vocat Bauvertschin, sine Imperii molestia & offensa. Si quibusvis Curiis publicis Imperii Dux Austriæ præsens fuerit, Unus de Palatinis Archiducibus est censendus, & nihilominus in consensu & incessu,

ad

ad latus dextrum Imperii, post Electores Principes obtineat primum locum. Dux Austriæ donandi, & deputandi terras suas cuicunque voluerit, habere debet potestatem liberam. Si, quod absit, sine hæredibus liberis decederet, nec in hoc per Imperium debet aliqualiter impediri. Præfatus quoque Ducatus Austriæ habere debet omnia & singula jura, privilegia, & indulta, quæ obtinere reliqui principatus Imperii dignoscuntur. Volumus etiam, ut si districtus & Ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint, ex hæreditatibus, donationibus, emptionibus, deputationibus, vel quibusvis aliis devolutionum successionibus, præfata jura, privilegia & indulta, ad augmentum dicti Dominii Austriæ plenariè referantur. Et ut hæc nostra Imperialis constitutio, omni ævo firma & inconvulsa permaneat, præsentes litteras scribi, & sigilli nostri impressione fecimus insigniri, adhibitis idoneis testibus, quorum, nomina sunt hæc. Pilgerinus Patriarcha Aquilejensis. Eberhardus Salisburgensis Archiepiscopus. Otto Frisingensis Episcopus. Conradus Pataviensis Episcopus. Eberhardus Babenbergensis. Hartmannus Brixiensis. Harthuicus Ratisbonensis & Tridentinus Episcopus. Dominus Vuelfo. Dux Conradus frater Imperatoris. Fridericus filius Regis Conradi. Henricus Dux Carinthiæ; Marchio Engelbertus de Hystria. Marchio Adalbertus de Staden. Marchio Diepaldus. Herimannus Comes Palatinus de Rheno. Otto Comes

Palatinus, & frater ejus Fridericus. Eberhardus Comes de Sulzbach. Rodulphus Comes de Sweinsheutt. Albertus Comes Hallensis. Eberhardus Comes de Burchuse. Comes de Buthena; Comes de Peilstein, & alii quam plures.

Signum Domini FRIDERICI Romanorũ Imperatoris Invictissimi.



Ego RAINALDUS Cancellarius Vicei, Arnoldi Moguntin. Archiepiscopi & Archicancellarii recognovi.

Datum Ratisbonæ XV. Cal. Oct. Indict. IIII. Anno Dominicæ Incarnationis M. C. LVI. Regnante Domino FRIDERICO Romanorum Imperatore Augusto in Christo feliciter, Amen. Anno Regni ejus V. Imperii II.



In prima faciæ Aureæ Bullæ est Icon seu Imago Friderici Imperatoris cum hoc titulo.

FRIDERICUS Dei gratiâ Romanorum Imperator Augustus.

In secunda facie. Turris alta cum duabus turriculis ab utroq; latere, in cujus cancellis superiùs hoc

hoc Verbum, AUREA. *in porta Turris verò* ROMA.

Inſcriptio.

Roma caput mundi, regit orbis frena rotundi.

NOs itaque, qui fidem & obſequia noſtrorum Principum non patimur irremunerata tranſire, attendentes fidem puram & devotionem ſinceram, quam prædictus Dux, ad Majeſtatis noſtræ perſonam, & Sacrum Imperium habet, pro gratis quoque ſervitiis, quæ nobis & Imperio exhibuit, hactenus fideliter & devotè, & quæ exhibere poterit in antea gratiora, ipſius Supplicationibus favorabiliter inclinati, ſupraſcriptum Privilegium Domini Auguſti Avi noſtri prædicti, huic noſtro Privilegio de verbo ad verbum inſeri juſſimus, omnia quæ continentur in eo, de Imperialis præeminentiæ noſtræ gratia confirmantes, Igitur competit etiam noſtro Imperiali Imperio, Illuſtri Principi noſtro prædilecto Friderico ſpeciali gratia gratificando. Quapropter concedimus enim, & damus eidem Illuſtri Principi Duci Auſtriæ, hæc ſubſcripta ad habendum pro jure plenariè, ut nullus

ſuorum feudalium, aut ſuarum terrarum inhabitantium ſive poſſidentium, nulli alteri aliquid Juris obediant, excepto enim ſibimet ipſo noſtro prædilecto Friderico Principi Duci Auſtriæ, aut ſuas Vices ſupplentibus, ſive poteſtatem. Concedimus enim noſtro illuſtri Principi Duci Auſtriæ, Crucem cum dyademate, ſuo Principali Pilleo ſufferendo. Volumus etiam, ut Dilectus noſter Dux Auſtriæ, omnia ſua feudalia ſive Jura liberaliter ſuſcipiat, datione ſine omni. Igitur Jura omnia præſcripta, Illuſtris Dux Auſtriæ, ritè & liberaliter tenere debeat in omnibus ſuis terris, quas jam poſſidet, & in futurum poſſidebit. Statuimus igitur, & Imperiali ſancimus Edicto, quatenus nullus Rex, nullus Dux, nullus Marchio, nullus Princeps, nullus Comes, nullus Prælatus, nulla denique perſona alta vel humilis, Eccleſiaſtica vel mundana, contra præſentis innovationis & confirmationis noſtræ tenorem venire præſumat. Quod qui præſumpſerit, indignationem noſtri Culminis, & pœnam Mille librarum auri ſe noverit incurriſſe, quarum medietas Cameræ,

ræ, reliqua verò parti passæ injuriam applicetur. Ad hujus igitur innovationis & Confimationis nostræ futuram memoriam, & robur perpetuò valiturum, præsens privilegium fieri, & Bullâ aureâ typario nostræ Majestatis impressâ jussimus communiri. Hujus rei testes sunt: Cunradus Frisingensis Episcopus. Henricus Babenbergensis Electus. Fridericus filius Illustris Regis Castellæ. Rudolphus Nobilis Comes de Habschesburg. Ludovicus Comes de Helfenstein. Albertus de Flise. & alii quam plures.

Signum Domi- ni nostri Friderici Dei gratia Invictissimi Romanorum Impe- ratoris semper Augusti, Hieru- salem & Siciliæ Regis.



Acta sunt hæc Anno Dominicæ Incarnationis Millesimo ducentesimo quadragesimo quinto, Mense Junio, tertia Indictione, Imperante Domino nostro Friderico gloriosissimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Hierusalem & Siciliæ Rege. Romani Imperii ejus Anno Vicesimo quinto, Regni Hierusalem

Vice-

Vicesimo primo, Regni verò Siciliæ, Quadragesimo septimo. Datum Veronæ Anno, Mense, & Indictione præscriptis.

Lo. Au. Bul.

WIr Fridrich von GOttes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Hertzog zu Oesterreich / zu Steyer / zu Kärnten / und zu Crain. Herre auf der Windischen March / und zu Portenau / Grafe zu Habspurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / und zu Kyburg / Marggrafe zu Burgau / und Landgrafe in Elsaß. Bekennen und thun kunt offentlich mit diesem Brief allen denen / die ihn sehen oder hören lesen. Und ob wir von Römischer Königl. Würdigkeit / darzu uns der Allmächtige GOtt / durch sein Göttliche Gnad und Gütigkeit geruhet hat zu erheben / und auch

auch durch angebohrne Mildigkeit allezeit willig und geneigt seyn / aller deß Heiligen Römischen Reichs Fürsten / und mercklicher Glieder / Ehr / Würde / und Gnad zu handhaben / und sie darbey gnädiglich zu bleiben lassen / nachdem und solche Gnad / von unsern Vorfahrern und dem Heil. Reich / durch ihre getreue Dienste auf sie kommen seynd / jedoch so seynd wir insonderheit und billich mehr bewegt / und ziemet uns auch gebührlich / daß wir solche Ehre / Gnad / und Freyheit / die unsere Vorfordern / die Durchleuchten Fürsten / und das Löbl. Haus von Oesterreich / von dem Heil. Römischen Reich / und von alten Kaysern und Königen / mit ihrem Blutvergiessen / schwären Darlegungen und Arbeiten in der Heiligen Christenheit / und deß Heil. Reichs Diensten erworben / und kostbarlich verdienet und erarnet haben / durch solche Dienste / und bestandene Treu / sie auch vormals erhöhet / und zu dem Heiligen Reich erkohren worden seyn / und daß mannig und lange Jahr festiglich und löblich verweset und regiert haben / nicht ver-

vergessen / sondern deren ingedenck seyn / alsdann die Vernunfft und alle Recht das billich heischen / und natürliche Lieb und Zuneigung unser Geburt und Stamens / daß auch nach Billigkeit und Redligkeit möglich vordern. Wann nun der Hochgebohrne Albrecht Hertzog zu Oesterreich / zu Steyer / zu Kärnten und zu Crain / Graf zu Tyrol / ꝛc. unser lieber Bruder und Fürst / von seinen / und unsern lieben Vettern und Fürsten wegen / König Laßlaus von Hungarn / ꝛc. und Siegmunds beyder Hertzogen zu Oesterreich / ꝛc. seine ehrbare Bottschafft zu uns gethan / und unser Königl. Majestät hat fleissig bitten lassen / mit samt den Prälatē Grafen / Herren Ritterschafft / und guten Leuten der obgenannten Lande / daß wir ihn / und dem Löbl. Haus zu Oesterreich / uñ allen desselben Haus Fürsten gemeiniglich / und sonderlich / alle und jegliche ihre Freyheit und Privilegia, Briefe / und Handvesten über was Stücke die lauten / die ihre Vorfordern / und das Haus von Oesterreich / von alten Käysern und Königen / trefflich erworben und herbracht haben /

haben / zu confirmiren / zu bestätten / und zu befesten / gnädiglich geruheten; das haben wir angesehen deß ehegenannten unsers lieben Bruders fleissige und ziemliche Bitte / die er von der ehegenanten unserer beyden Vettern wegen an uns gelegt hat / auch betrachtet / daß wir ihn und dem Haus zu Oesterreich solches unbillich versagten / darzu wir dann / andern deß Heiligen Reichs Fürsten willig gewesen / und noch seyn / und sonderlich daß unsere und ihre Vorfordern / die Durchleuchtigen Fürsten von Oesterreich / solche Gnad und Freyheit mit ihre Gutthat / grosser Beständigkeit / und lauter Treu erworben haben / der gebrauchen / und dem Heil. Reich täglich willig seyn / und in künfftigen Zeiten thun sollen / und wol mögen; Darummen mit wolbedachtem Muthe / gutem Rath / und Verwilligung der Ehrwürdigen Dietrich zu Meyntze / rc. Dietrichs zu Cölln / rc. und Jacobs zu Trier / Ertz-Bischoffen / des Heil. Römischen Reichs in Teutschen Landen / in Italien / und in Gallien Ertz-Cantzlern / unsern lieben

Ne-

Neven ; der Hochgebohrnen Ludwigs Pfaltzgrafen beym Rhein/und Hertzogen in Bayrn/ ꝛc. Fridrichs Hertzogen in Sachsen/Landgrafen in Thüringen/und Marggrafen zu Meissen : und Friderichs Marggrafens zu Brandenburg/ und Burggrafen zu Nürnberg/ des Heil. Reichs Ertz-Trucksässen/Ertz-Marschall/ und Ertz-Cammerer / unsern lieben Oheimen/ Schwagers / und Churfürsten/und andern deß Heil. Reichs Geistlicher und Weltlicher Fürsten / Grafen und Freyen / die desselbenmals Persöhnlich bey uns waren/ auch mit rechten Wissen / und Römischer Königlicher Macht / so haben wir den ehegenannten König Laßlo von Ungarn / Erben der Cron zu Böheim / und Erb-Schencken deß Heil. Reichs / Hertzog Albrechten und Hertzog Siegmunden/ (desselben / und König Laßlus Fürmund wir seyn/) und allen desselben unsers Haus Fürsten / ihren Erben und Nachkommen / gemeiniglich und sonderlich/ zu ewigen Zeiten/ solche ihr Brief / Gnad/ und Freyheit/die sie von allen Römischen

Käysern

Käysern und Königen unsern Vorfahrern am Reich / erworben / und hergebracht haben / wie die lauten / es seye über Land / Fürstenthumen / Herrlichkeit / Würdigkeit / Erbschafft / Pfandschafft / Recht / Gewonheit / und Altherkommen / wie man die mit sondern Worten benen̄en mag / nichts außgenommen / gnädiglich confirmirt, verneuert / bestättigt / und bevestet; confirmiren / bestättigen / verneuern / und bevesten ihn die / von Römischer Königlicher Macht / Vollkommenheit / in Krafft diß Briefs / und setzen / und wöllen / daß die ehegenannten unser liebe Brüder und Vettern / und alle Fürsten von Oesterreich gemeinglich und sonderlich / alle ihre Erben und Nachkommen / und alle ihre Fürstenthumb / und Lande / obgenannt aller solcher Freyheit / und Gnaden zu ewigen Zeiten gebrauchen und geniessen sollen / als ob sie ihne selber / und von neuen gegeben wären / ohne allen Intrag / und Widerrede / und ob unser Vorfahren am Reich jemand / wer der wäre / einig Freyheit / Gnad / oder Brief gegeben hätten / die wider uns / und

und deß Hauß zu Oesterreich Freyheit/ Brief/Recht und Herrlichkeit/ oder Herkommen wären / die sollen abseyn / und dem Haus zu Oesterreich / keinen Schaden / oder Kränckung bringen in keine weiß ; und Wir gebieten darum / allen und jeden Fürsten / Geist- und Weltlichen / Grafen / Freyen / Herren / Rittern/Knechtē/Städten und Gemeindten/ und allen deß Heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen / ernstlich und vestiglich mit diesem Brief / daß sie die obgenannten unsere Brüder und Vettern/ alle ihre Erben und Nachkommen Fürsten zu Oesterreich / gemeinglich und sonderlich / auch alle ihre Fürstenthum / und Lande / solcher Gnad und Freyheit / gebrauchen lassen / und sie daran nicht irren. Wäre aber Sache / daß jemand darwider thäte / in welchen Würden/ Stat / oder Wesen der wäre/ der solle in deß Heiligen Reichs schwere Ungnade verfallen seyn. Bey den Sachen seynd gewesen/ die obgenannten unsere/und deß Reichs Chur-Fürsten/und darzu die Ehrwürdigen / Peter zu Augspurg. Sieg-

mund

mund zu Würtzburg. Friederich zu Regenspurg. Heinrich zu Costantz. Johann zu Gurck / und Silvester zu Kiemsee Bischofen; und die Hochgebohrnen Gerhard Hertzog zu Gülch / zu Geldern / und zu den Bergen / 2c. Rudolph Hertzog in Schlesien / und zu Sagan. Jacob Marggrafe zu Baden. Wilhelm Graf und Fürst zu Hennenberg. Unser Liebe Oheim und Fürsten / Ludwig und Ulrich Grafen zu Würtenberg / Graf Hanß / und Graf Wilhelm von Oettingen. Graf Georg von Hennenberg / Graf Bernhard von Schaumberg / Graf Heinrich von Montfort. Graf Eberhard von Kirchberg / und viel andere unsere / und deß Reichs Grafen / Edlen / und Getreuen; mit Urkund diß Briefs versiegelt / mit unserer Königlichen Gulden Bullen. Geben zu Franckfurt an dem Mayn / nach Christi Geburt vierzehenhundert Jahr / und darnach in dem zwey und viertzigsten Jahre / an St. Jacobs-Tag. Unsers Reichs im dritten Jahr.

(Lo. Au. Bu.)

Wir Dietrich von GOttes Gnaden Ertz-Bischoff zu Maintze/ deß Heiligen Römischen Reichs in Teutschen Landen Ertz-Cantzler/ bekennen offentlich an diesem Briefe/ allen denen die ihn sehen/ oder hören lesen/ als der Allerdurchleuchtigste Fürst Herr Friederich Römischer König/ rc. Unser gnädiger lieber Herr/ jetzund den Hochgebohrnen Fürsten/ König Laßlaun von Hungarn/ Erben der Cron zu Böheim/ deß Heiligen Reichs Ertz-Schencken/ und Hertzog Albrechten/ und Hertzog Siegmunden/ allen dreyen Hertzogen zu Oesterreich/ zu Steyr/ zu Kärnten/ und zu Crain/ Grafen zu Tyrol/ rc. und allen Fürsten von Oesterreich gemeinglich und sonderlich/ ihren Erben und Nachkommen/ und ihrem Hause/ ihre Privilegia, Freyheit und Rechte confirmiret/ und gnädiglich bestättiget hat/ nach laut des Briefs/ den seine Königliche Gnad darüber gegeben hat/ der von Worr zu Wort also lutet.

Wir

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / Hertzog zu Oesterreich/ zu Steyr / zu Kärnten/ und zu Crain / Herr auf Windisch March/und zu Portenau/Grafe zu Habspurg / zu Tyrol/ zu Pfirdt/ und zu Kyburg / Marggrafe zu Burgau / und Landgrafe in Elsaß. Bekennen und thun kund offentlich mit diesem Briefe / allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen/und ob Wir von Römischer Königlichen Würdigkeit / darzu uns der Allmächtige GOtt / durch seine Göttliche Gnad und Gütigkeit geruhet hat / zu erhöhen / und auch durch angebohrne Mildigkeit / allezeit willig und geneigt seyn/ aller des Heiligen Römischen Reichs Fürsten/und mercklicher Glieder Ehre / Würde und Gnade zu handhaben/ und sie dabey gnädiglich beleiben lassen ; Nachdem nun solche Gnade / von unsern Vorfahren / und dem Heiligen Reich / durch ihre getreue Dienste/ auf sie kommen seynd / jedoch so seyn Wir insonderheit / und billich mehr beweget / und ziemet Uns auch gebührlichen / daß Wir solcher Gnad und Freyheit / die Unsere Vorfahren/ die Durchleuchten Fürsten / und das Löbl. Haus von Oesterreich / von dem

Heil. Römischen Reich / und von alten Käysern und Königen / mit Ihrem Blutvergiessen / schwären Darlegungen und Arbeiten / in der Heiligen Christenheit / und deß Reichs Diensten / erworben / und kostbarlich verdienet / und erornet habend / durch solche Dienste / und bestandene Treue / sie auch vormals erhöhet / und zu dem Heil. Reich erkohren worden seyn / und daß mannig und lange Jahre vestiglich und löblich verwesen und regiert haben / nicht vergessen / sondern der ingedenck seyn / alsdann die Vernunfft und alle Recht das billich heischen / und natürliche Lieb und Zuneigung unserer Geburte und Stammens / daß auch nach Billichkeit und Redlichkeit / müglichen fordern. Wann nun der Hochgebohrne Albrecht Hertzog zu Oesterreich / zu Steyr / zu Kärnten / und zu Crain / Grafe zu Tyrol / etc. unser lieber Bruder und Fürst / von Sein und Unserer lieben Vettern und Fürsten wegen / König Laßlos von Hungarn / etc. und Sigmunds beyder Hertzogen zu Oesterreich / seine Ehrbare Bottschafft zu uns gethan / und unser Königliche Majestät hat fleissiglichen bitten lassen / mit sammt den Prälaten / Grafen / Herren / Ritterschafft / und guten Leuten der obgenannten Lande /

de/ daß Wir Jhn/ uñ dem Löbl. Haus zu Oesterreich und allen desselben Haus Fürsten / gemeiniglich und sonderlich / alle und jegliche ihre Freyheit/ Gnade / Privilegia, Briefe / und Handvesten / über was Stücke die lauten/ die ihre Vorfordern/ und das Haus von Oesterreich / von alten Käysern und Königen treffentlich erworben und hergebracht haben / zu confirmiren/ zu bestättigen/ zu verneuern/ und zu bevesten gnädiglich geruheten / das haben wir angesehen/ deß ehegenannten Unsers lieben Bruders fleissige und ziemliche Bitte / die er von der ehegenannten unser beyder Vettern wegen an uns gelegt hat / auch betrachtet/ daß wir ihn und dem Hause zu Oesterreich / solches unbillich versagten / und darzu wir dann anderen deß Heiligen Reichs Fürsten willig gewesen / und noch seyn / und sonderlich daß Unsere und ihre Vorfordern / die Durchleuchtige Fürsten von Oesterreich / solche Gnade und Freyheit/ mit Gutthat/ grosser Beständigkeit/ und lauter Treu erworben haben / der gebrauchen / und dem Heiligen Reich täglich willig seyn/ und in künfftigen Zeiten thun sollen / und wol mögen. Darum mit wolgedachtem Muthe/ guten Rathe/ und Verwilligung der Ehrwürdi-

würdigen Dietrichs zu Maintze. Dietrichs zu Cölln. Und Jacobs zu Trier / Ertz-Bischofen des Heiligen Römischen Reichs in Teutschen Landen / in Italien und in Gallien / Ertz-Cantzlern / unserer lieben Neven; der Hochgebohrnen Ludwigs Pfaltzgrafen beym Rhein / und Hertzog in Bäyrn. Friderichs Hertzogens zu Sachsen / Landgrafen in Thüringen / und Marggrafen zu Meissen. Und Friderichs Marggrafen zu Brandenburg / und Burggrafen zu Nürnberg / des Heil. Reichs Ertz-Trucksässen / Ertz-Marschallen / und Ertz-Camerern / unserer lieben Oheimben Schwagers und Chur-Fürsten / und ander deß Heil. Reichs Geist- und Weltlicher Fürsten / Grafen / und Freyen / die desselbenmals persöhnlich bey uns waren / auch mit rechten Wissen / und Römischer Königl. Macht / so haben wir dem ehegenannten König Laßlaon von Hungarn / Erben der Cron zu Böheim / und Ertz-Schencken deß Heiligen Reichs / Hertzog Albrechten / und Hertzog Siegmunden / desselben / und König Laßlaus Fürmund Wir seyn / und allen desselben unsers Hauses Fürsten / ihren Erben und Nachkommen gemeinlich und sonderlich zu ewigen Zeiten solche ihre Briefe /

Gnad

Gnad und Freyheit / die sie von alten Römischen Käysern und Königen / unsern Vorforderen am Reich erworben / und hergebracht haben / wie die lauten. Es seye über Lande / Fürstenthumen / Herrlichkeit / Würdigkeit / Erbschafft / Pfandschafft / Rechte / Gewohnheit / und altes Herkommen / wie man die mit sondern Worten benennen mag / nichts ausgenommen / gnädiglich confirmirt / bestättiget / verneuet / und bevestiget / confirmiren / bestatten / verneuen / bevesten Ihn die / von Röm. Königl. Macht / Vollkommenheit / in Krafft diß Briefs / und setzen und wöllen / daß die ehegenannte Unsere liebe Brüder und Vettern / und alle Fürsten von Oesterreich gemeinlich und sonderlich / alle ihre Erben / und Nachkommen / und alle ihre Fürstenthum und Lande obgenannt / aller solcher Freyheit / Recht und Gnaden zu ewigen Zeiten gebrauchen und geniessen sollen / als ob sie Ihnen selber / und von neues gegeben wären / ohn allen Eintrag und Widerred / und ob unser Vorfahrern am Reich jemand / wer der wäre / einige Freyheit / Gnade / oder Briefe gegeben hätten / die wider Unser / und des Haus zu Oesterreich / Freyheit / Briefe / Recht / Herrlichkeit / oder Herkom-

 men /

men/wären/ die sollen abseyn / und dem Haus zu Oesterreich kein Schaden oder Kränckung bringen in keine weiß. Und wir gebieten darum allen und jeglichen Fürsten / Geist- und Weltlichen/Grafen/Freyen/Herren/Rittern und Knechten / Städten und Gemeindten/ und allen deß Heil. Reichs Unterthanen / und Getreuen / ernstlich und vestiglich mit diesem Briefe/ daß sie obgenannte unsere Brüder und Vettern/ alle ihre Erben / und Nachkommen Fürsten zu Oesterreich / gemeinlich und sonderlich/auch alle ihre Fürstenthume und Lande/ solcher Gnad und Freyheit gebrauchen lassen/ und sie daran nicht irren ; wäre aber Sache/ daß jemand dawider thäte / in welchen Würden/State oder Wesen der wäre/der soll in des Heil. Reichs schwere Ungnade verfallen seyn. Bey den Sachen seynd gewesen die obgenannte Unsere/und deß Reichs Chur-Fürsten/und darzu die Ehrwürdige Peter zu Augspurg ; Siegmund zu Würtzburg ; Friderich zu Regenspurg ; Heinrich zu Costnitz ; Johann zu Gurgk/und Sylvester zu Kiemsee/ Bischoffe ; und die Hochgebohrne Gerhard Hertzog zu Gülch / zu Gölre / und zu dem Berge. Rudolph Hertzog in Schlesien und zum Sagan.

Jacob

Jacob Marggraf zu Baden. Wilhelm Grafe und Fürste zu Henneberg/ Unser liebe Oheim und Fürsten; Ludwig und Ulrich Grafen zu Würtenberg/ Graf Hanß/ und Graf Wilhelm von Oetting. Graf Georg von Hennenberg. Graf Bernhard von Schaumberg. Graf Heinrich von Montfort; Graf Eberhard von Kirchberg/ und viel ander Unsere/ und deß Reichs Grafen/ Edlen und Getreuen. Mit Urkund diß Briefs versiegelt mit Unserer Königlichen guldenen Bull. Geben zu Franckfurt an dem Mayn/ nach Christi Geburt vierzehenhundert/ und darnach in dem zwey und viertzigsten Jahre/ an St. Jacobs-Tage/ Unsers Reichs im dritten Jahr.

ALso ist desselben unsers gnädigen Herren Begehrung an Uns gewesen/ daß Wir als ein Ertz-Bischoff zu Maintz/ und ein Chur-Fürst deß Heil. Reichs / zu solchen Bestättigungen / unsern Willen geben wolten. Wann nun solche Bitte nicht unziemlich ist / so haben wir durch Begehrung seiner Königl. Gnaden / und durch deß Löbl. Haus zu Oesterreich/ das ein mercklich Glied deß Heil. Reichs ist/ wollen/

willen/ zu solcher Bestättigung/ und Confirmation, unsern Gunst/ Verhängnüß/ und Willen gegeben/ und geben wissentlich mit diesem Brief; Zu Urkund haben wir unser Insiegl an diesem Brief thun hangen/ der geben ist zu Franckfurt/ nach Christi Geburt tausend vier hundert zwey und viertzig Jahr/ deß Donnerstags nach unser lieben Frauen-Tage Assumptionis.

(L.S.)

WIr Dietrich von GOttes Gnaden/ der Heil. Kirchen zu Cölln Ertz-Bischoff/ des Heiligen Römischen Reichs in Italien Ertz-Cantzler/ Hertzog von Westphalen/ und von Engern/ 2c. bekennen offentlich an diesem Brief/ allen denen/ die ihn sehen/ oder hören lesen; Als der Allerdurchleuchtigste Fürst/ Herr Friderich Römischer König/ 2c. unser gnädiger lieber Herr/ jetzund den Hochgebohrnen Fürsten/ König Laßlaven/ von Ungarn/ Erben der Cron zu Böheim/ des Heil. Reichs Ertz-Schencken/ und Hertzog Albrechten/ und Hertzog

Hertzog Siegmunden / allen dreyen Hertzogen zu Oesterreich / zu Steyr / zu Kärnten / und zu Crain / Grafen zu Tyrol / rc. und allen Fürsten von Oesterreich / gemeinglich und sonderlich / ihren Erben und Nachkommen / und Ihrem Hause ihre Privilegia, Freyheit / und Rechte confirmirt / und gnädiglich bestättiget hat / nach laut des Briefs / den Seine Königl. Gnad darüber gegeben hat / der von Wort zu Wort also lautet.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer König / rc.

(Wie oben in der Chur-Mayntzischen Einwilligung.)

ALso ist desselben Unsers gnädigen Herrn Begehrung / an Uns gewesen / daß wir als ein Ertz-Bischoff zu Cölln / und ein Churfürst des Heiligen Reichs zu solchen Bestattungen / Unsern Willen geben wolten. Wann nun solche Bette nicht unziemlich ist / so haben wir durch Begehrung seiner Königl. Gnaden / und durch des Löbl. Haus zu Oesterreich / das ein mercklich Glied deß Heil. Reichs ist /

ist/ willen/ zu solcher Bestättigung/ und Confirmationen unsern Gunst/ Verhängnüß/ und Willen gegeben; und geben wissentlich mit diesem Briefe. Zu Urkund haben wir Unser Insiegl an diesem Brief thun hangen/ der geben ist zu Maintze/ nach Christi Geburt/ tausend vierhundert zwey und viertzig Jahr/ deß Sontags nach unser lieben Frauen Tag Assumptionis.

(L.S.)

WIr Jacob von GOttes Gnaden Ertz-Bischoff zu Trier/ deß Heil. Römischen Reichs/ durch Wälsche Landen/ und das Königreich von Arelat Ertz-Cantzler/ bekennen offentlich an diesem Briefe/ allen denen/ die ihn sehen/ oder hören lesen/ als der Allerdurchleuchtigste Fürst/ Herr Friderich Römischer König/ rc. Unser gnädiger lieber Herr/ jetzund den Hochgebohrnen Fürsten/ König Laßlaen von Ungarn/ Erben der Cron zu Böheim/ deß Heil. Reichs Ertz-Schencken/ und Hertzog Albrechten/ und Hertzog Siegmunden/ allen dreyen Hertzogen

gen zu Oesterreich/zu Steyr zu Kärnten/ und zu Crain/ Grafen zu Tyrol/ 2c. und allen Fürsten von Oesterreich gemeinglich und sonderlich/ Ihren Erben und Nachkommen/ und Ihrem Hause/ Ihre Privilegia, Freyheit/ und Rechte/ confirmirt/ nnd gnädiglich bestättiget hat/ nach laut des Briefs/ den Seine Königl. Gnad darüber gegeben hat/ der von Wort zu Wort also lautet.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer König/ 2c.

(Wie oben in der Chur-Maintzischen Einwilligung.)

ALso ist desselben unsers gnädigen Herrn Begehrung an Uns gewesen/ daß wir als ein Ertz-Bischoff zu Trier/ und ein Chur-Fürst deß Heiligen Reichs/ zu solchen Bestättungen/ Unseren Willen geben wolten. Wann nun solche Bitte nicht unziemlich ist/ so haben Wir durch Begehrung Seiner Königl. Gnaden/ und durch deß Löbl. Haus zu Oesterreich/ das ein mercklich Glied deß H. Reichs ist/ willen/ zu solcher Bestätti-

gung

gung und Confirmation, Unsern Gunst/ Verhengnüß/ und Willen gegeben/ und geben wissentlich mit diesem Brief. Zu Urkund haben Wir unser Insiegl an diese Brief thun hengē/der geben ist zu Franck-furt nach Christi Geburt/ tausend vier-hundert zwey und viertzigste Jahr/ des Donnerstags nach unser lieben Frauen Tag Assumptiones.

(L.S.)

WIr Ludwig von GOttes Gna-den Pfaltz-Grafe beym Rhein/ deß Heil. Römischen Reichs Ertz-Truckfäß/ und Hertzog in Bäyrn. Be-kennen offentlich an diesem Briefe/ allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen; Als der Allerdurchleuchtigste Fürst/ Herr Friderich Römischer König/ ꝛc. un-ser gnädiger lieber Herr/ jetzund den Hochgebohrnen Fürsten/ König Laßlaoen von Hungarn/ Erben der Cron zu Bö-heim/ deß Heil. Reichs Ertz-Schencken/ und Hertzog Albrechten/ und Hertzog Siegmunden/ allen dreyen Hertzogen zu Oesterreich/ zu Steyr/ zu Kärnten und

zu

zu Crain/Grafen zu Tyrol/ 2c. und allen Fürsten von Oesterreich / gemeinglich und sonderlich/ ihren Erben und Nachkommen / und ihrem Hause/ ihre Privilegia, Freyheit/und Rechte confirmirt und gnädig bestätig hat/nach lute des Briefes/ den Seine Königl. Gnade darüber gegeben hat/der von Wort zu Wort also lutet.

WIr Friederich von GOttes Gnaden Römischer König/ 2c.

(Wie oben in der Chur-Meyntzischen Einwilligung.)

ALso ist desselben Unsers gnädigen Herrn Begehrung an uns Hertzog/ Ludwigen gewesen / daß wir als ein Pfaltz - Grafe und ein Chur-Fürst deß Heiligen Röm. Reichs / zu solchen Bestättungen / Unsern Willen geben wolten. Wann nun solche Bette nicht unziemlich ist / So haben wir durch Begehrung Seiner Königl. Gnaden/und durch das Löbl. Haus zu Oesterreich/daß ein mercklich Glied des Heil. Reichs / willen / zu solcher Bestättung / und Confirmation / unsern Gunst / Verhengnüß/ und Willen gegeben / und geben wissentlich

lich mit diesem Briefe. Zu Urkund haben wir unser Insiegl an diesen Brief thun hangen / der geben ist zu Winheim / deß Dienstags nach unser lieben Frauen Tag Assumptionis, nach Christi Geburt vierzehenhundert / und darnach in dem zwey und viertzigsten Jahre.

(L.S.)

WIr Friderich von GOttes Gnaden / Hertzog zu Sachsen / deß Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall / Landgrafe in Thüringen / und Marggrafe zu Meissen. Bekennen offentlich an diesem Briefe / allen denen / die ihn sehen / oder hören lesen. Als der Allerdurchleuchtigste Fürst / Herr Friderich Römischer König / rc. unser gnädiger lieber Herr / jetzund den Hochgebohrnen Fürsten / König Laßlaoen von Hungarn / Erben der Cron zu Böheim / deß Heil. Reichs Ertz-Schencken / und Hertzog Albrechten / und Hertzogen Sigmunden / allen dreyen Hertzog zu Oesterreich / zu Steyr / zu Kärnten / und zu Crain / Grafen

Grafen zu Tyrol/rc. und allen Fürsten von Oesterreich/gemeiniglich und sonderlich ihren Erben/ und Nachkommen / und Ihrem Hause / ihre Privilegia, Freyheit/ und Rechte confirmirt / und gnädiglich bestättiget hat / nach laut des Brieffs/ den Seine Königliche Gnade darüber gegeben hat/ der von Wort zu Wort also lutet.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer König/rc.

(Wie oben in der Chur-Meyntzischen Einwilligung.)

ALso ist desselben Unsers gnädigen Herrn Begehrung/an Uns gewesen / daß Wir als ein Hertzog zu Sachsen / deß Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall/ und als ein Churfürst zu solchen Bestättungen Unsern Willen geben wolten ; Wann nun solche Bette nicht unziemlich ist : So haben Wir durch Begehrung Seiner Königlichen Gnaden/und durch des Löbliche Haus zu Oesterreich / daß ein mercklich Glied deß Heil. Reichs ist/willen/ zu solcher Bestät-

tungen/und Confirmation unsern Gunst/ Verhengnus/und Willen gegeben; Und geben wissentlich mit diesem Briefe. Zu Urkund haben wir unser Insiegl an diesen Brief thun hangen/ der geben ist zu Schellenberg am Donnerstag nach Nativitatis Mariæ, nach Christi Geburt/ tausent vierhundert/und in dem zwey und viertzigsten Jahre.

(L.S.)

WIr Friderich von GOttes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg/ deß Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer/ und Burggrafe zu Nürnberg. Bekennen offentlich an diesem Briefe allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen: Als der Allerdurchleuchtigiste Fürst/ Herr Friderich Römischer König/2c. unser gnädiger lieber Herr/ jetzund den Hochgebohrnen Fürsten König Laßlaun von Hungarn/ Erben der Cron zu Böheim/ deß Heil. Reichs Ertz-Schenck/ und Hertzog Albrechten/ und Hertzog Sigmunden/ allen dreyen Hertzogen

tzogen zu Oesterreich/ zu Steyr/ zu Kärnten und zu Crain/ Grafen zu Tyrol/ ꝛc. und allen Fürsten von Oesterreich / gemeinlich und sonderlich/ Ihren Erben und Nachkommen/ und ihrem Hause ihre Privilegia, Freyheit/ und Rechte/ confirmirt/ und gnädiglich bestättiget hat / nach laut deß Briefs / den Seine Königl. Gnade darüber gegeben hat / der von Wort zu Wort also lautet.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer König/ ꝛc.

(Wie oben in der Chur-Mayntzischen Einwilligung.)

ALso ist desselben unsers gnädigen Herrn Begehrung/ an uns gewesen/ daß wir als ein Margrafe zu Brandenbuag/ deß Heiligen Römischen Reichs Ertz-Camerer/ und als ein Chur-Fürste/ zu solchen Bestättungen / unsern Willen geben wolten. Wann nun solche Bitte nicht unziemlich ist/ so haben wir durch Begehrung Seiner Königl. Gnaden/ und durch des Löbl. Haus zu Oesterreich/ daß ein mercklich Glied deß Heil.

Reichs ist/ willen/ zu solcher Bestätt-und Confirmationene/ unser Gunst/ Verhängnüß/ und Willen gegeben ; und geben wissentlich mit diesem Briefe. Zu Urkund haben wir unser Insiegl an diesen Brief thun hengen/ der geben ist in unser Stadt zu Berlin am Mittwochen nach deß Heil. Creutz-Tags Exaltationis. Nach Christi Geburt vierzehenhundert und darnach im zwey und viertzigsten Jahre.

(L.S.)

WIr Jörg von GOttes Gnaden König zu Böheim/ Marggrafe zu Mehrern/ Hertzog zu Lützemburg/ und Schlesien/ und Marggrafe zu Lusitz/ ꝛc. Bekennen und thun kund offentlich mit diesem Briefe vor allermänniglich/ die ihn lesen/ hören/ oder sehen. Als der Allerdurchleuchtigste Fürst/ Herr Friderich Römischer Käyser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ ꝛc. König. Hertzog zu Oesterreich/ zu Steyer/ zu Kärnten/ und zu Crain/ ꝛc. unser lieber Herr und Schwager

ger an uns begehrt hat / daß wir als ein König zu Böheim und Oberster weltlicher Chur-Fürst deß Heiligen Römischen Reichs/alle Gnade/ Privilegia, und Freyheit/ so zu dem Haus gen Oesterreich gehörend/ uñ besonder einen Bestet-Brief/ so Sein Durchleuchtigkeit die Zeit in Römischer Königlicher Würde / demselben Haus zu Oesterreich / über solch sein Privilegia, Gnade und Freyheit gegeben hat / confirmirten / und bestätteten nachdem ander unser Mit-Chur-Fürsten solchen Seiner Durchleuchtigkeit Brief/ auch confirmirt haben / derselb Seiner Durchleuchtigkeit Brief dann von Wort zu Wort also lautet.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer König/ꝛc.

(Wie oben in der Chur-Mayntzischen Einwilligung.)

ALso haben wir angesehen solch Seiner Durchleuchtigkeit ziemlich Begehrung / und haben darauf von Königlicher Macht zu Böheim/ als Oberster Weltliche Chur-Fürste / uñ

durch deß Löblichen Haus zu Oesterreich/ daß ein mercklich Glied deß Heil. Reichs ist/ solche obgemelte Privilegia und Frey-heit mit unserer Bestättigung bekräfftigt/ und zu solcher Seiner Durchleuchtigkeit Confirmirung/ unsern Gunst / und Willen gegeben / und geben wissentlich mit diesem Brief. Zu Urkunde haben wir unser Königlich Insiegel an diesen Brief thun hencken / der geben ist zu Prag an St. Peters-Tag/ den man nennet ad Cathedram, nach Christi Geburte vierzehenhundert und darnach in dem drey und Sechtzigsten : unsers Reichs im fünfften Jahren.

(L.S.)

Ad Mandatum Domini Regis
Procopius de Rabenstein
Cancellarius.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / Hertzog zu Oesterreich/ zu Steyer / zu Kärnten/

ten / und zu Crain. Herr auf der Windischen March / und zu Portenau / Graf zu Habspurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / und zu Kyburg / Marggrafe zu Burgau / und Landgraffe in Elsaß. Bekennen und thun kund offentlich mit dem Brief zu Ewiger Gedächtnüß / allen und jeglichen gegenwärtigen und künfftigen. Wiewol in Belohnung der Tugentlichen Werck / die Käyserlich übertreffentlich Hochmöchtigkeit gen ihren Getreuen soviel mehr würdet erwecket / so die Zierheit und Glory deß Reichs Hochmöchtiglicher erscheinet / jedoch ihr Fürstliche Gütigkeit pfleget die für ander / die mit höhern und grössern Würden / und Gnaden zu erhochen / die von hochgebohrnen Stamm entspringen und von altem Adel erleucht sint / und kein Arbeit / noch Widerwärtigkeit zu Mehrung und Auffnehmen deß Heiligen Römischen Reichs gespart noch vermitten haben / daß wir in unserm Gemüth bewegt seyn / und angesehen und betracht haben / das Herkommen deß Löblichen Haus Oesterreich / davon wir von Göttlicher Gütigkeit gebohrē / und zu deß

Heiligen Römischen Reichs Würdigkeit erhohet worden seyn / und daß sich deß jetztgemelten Haus Oesterreich / Durchleuchtig Fürsten/unser Vorfordern/nicht allein mit Arbeit und Darlegen / sondern auch mit ihres eigenen Blutsvergiessung/ den Heiligen Christlichen Glauben / die Römische Kirchen/und das Heilige Reich zu beschirmen/auszubreiten/ und zu erhohen/mit unverdrossener und steter Mühe geflissen haben/ dadurch sie menige Privilegia, und grosse Freyheit von demselben Reich / und Löblicher Gedächtnüß / Römischen Käysern/ und Königen / recht und billich erlangt/ die auch dasselb Reich viel Jahr mit grossem Lob geregiert/ und den die das Unbilligen angriffen/ und mit Tyrannischem Gewalt / den gemeinen Nutz niederzutrucken versucht / mit embsigem Fleiß / und grosser Stärcke widerstanden haben / und haben darum betrachtet ziemlich und billich zu seyn / Ihn nicht allein Ihre alte Freyheit und Privilegia zu bestättigen / sondern auch neue nach unsern Großmächtigen Mildigkeit zu verleichen / also daß solcher Tugend ziemli-

ziemlicher Lohn nicht versagt/ und in dem vorgemelten Löblichen Haus Oesterreich/ daß Uns dann auf das Licht dieser Welt gebehret hat/ unser Gedächnüß/ deßtlänger und seliglicher gehalten werde/ und dardurch/ und nicht von keinerley Bett/ noch Anlangen wegen/ sondern aus eigener Bewegnüß und unser lautern Mildigkeit/ und rechter Wissen/ so haben Wir mit Rath und Willen der Ehrwürdigen/ Hochgebohrnen/ deß Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten/ und Fürsten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ und anderer unser und deß Heil. Reichs Lieben Getreuen/ deß obgenannten Löbl. Haus Oesterreich/ Hertzogen und Fürsten/ die jetzt im Leben seyn/ und Unsern und Ihre Erben/ und Nachkommen/ zu ewigen Zeiten all und jegliche Briefe/ Gnad/ und Freyheit/ im Nahmen zween Briefe von Käyser Julio, und Käyser Nerone ausgegangen. Item Ihr Brief von Käyser Heinrichen dem Vierten/ Käyser Heinrichs Sohn. Item Käyser Heinrichs Brief einen/ Hertzog Leopolden gegeben. Item einen Brief von Käyser Friderich dem

andern

andern zu Hierusalem und Sicilien König. Item einen Brief von König Rudolphen Römischen König/ Unserm Vorfordern/ und sonst all und jegliche andere Briefe/ Gnad / Freyheit / Privilegia, und Gerechtigkeit/ die dieselben von Oesterreich von unsern Vorfordern/ und Vordern Römischen Käysern/ und Königen erlangt und hergebracht haben/ in welcherley Laut die seyn / sie seyn um Fürstenthum / Lande / Ehr / Fürgäng / Würdigkeit/ Erbschafft / Anfall / Verschreibung/ Herrlichkeit / Pfandschäfft / Gerechtigkeit/ Gewonheit / oder alts Herkommen/ wie und mit was besondern/ und eigentlichen Worten die begriffen seynd / denn nichts abnehmend/gnädiglich confirmirt/ bestätt / verneuet/ und bevestet ; confirmiren/ bestätten/ verneuen/ und bevesten auch / aus Vollmächtigkeit unsers Käyserlichen Gewalts in Krafft dis Briefs; Wir wollen/ meinen/ und setzen auch von demselben Käyserlichen Gewalt / daß all und jegliche Fürsten deß vorgenannten Haus Oesterreich/und unser / und derselben Nachkommen/ gemeinlich und insonderheit

derheit zu ewigen Zeiten alle und jegliche Ihre Lande/ Fürstenthum/ die sie jetzt in ihrer Gewaltsam haben/ oder zukünfftigen Zeiten haben werden/ und durch Hülffe GOttes deß Allmächtigen gewinnen/ aller solcher Freyheiten/ Gerechtigkeiten und Gnaden gebrauchen/ und niessen sollen und mögen/ zugleicher Weiß als ob Jhn die Persöhnlich und von neuen durch Käyserliche Gab gegeben und verliehen weren ohne alle Jrrung und Wisprechen. Wir erfüllenund erstatten auch von Vollmächtigkeit desselben unsers Käyserlichen Gewalts/ all und jegliche Abgänge und Mängel/ die villeicht in einicherley Weiß in solchen Briefen und Privilegien weren/ oder darin kommen und aufferstehē möchten. Auch setzen und wollen Wir/ daß all und jegliche Briefe und Privilegia von solcher Abgäng und Mängl wegen/ keine Minnerung/ noch keinen Schaden/ noch Zweifel weder im rechten/ noch ausser rechtens haben/ noch leiden sollē/ in keine weg/ sondern in allen ihren Clauseln/ Puncten/ Articuln/ und Meinungen/ nach Laut ihrer Jnhalt

halt und Begreiffung gantz stett/ und unzerbrochen/ und zu ewigen Zeiten bey ihren Kräfften bleiben. Wir wollen/ meinen/ und setzen auch / von der obberührten unser Römischen Käyserlichen Macht ernstlich und vestiglich gebietend / daß die bemelten Fürsten unsers Haus Oesterreich / und Unser und Jhre Erben und Nachkommen / die die Fürstenthum Steyr / Kärnten und Crain/ je zu Zeiten inhaben und regieren werden/ nun hinfür Ertz-Hertzogen genennet / und geheissen/ dabey ewiglich bleiben / und von Unsern Nachkommen am Reich/und allen andern Chur-Fürsten und Fürsten also genennet/ und geheissen / und dafür gehalten sollen werden/ in allen den Ehren / Würden/ Freyheiten/Fürgängen/und andern Ubertrefflichkeit/ als unser Vordern das von Alter löblich herbracht haben / und auff Uns kommen ist / und wir Unzthero genennet / geheissen / und gehalten worden seyn. Und daß hinfür dem vorgenannten Haus Oesterreich zu höhern Glory/ seines Verdienen beleiblicher Lohn gegeben werde/haben wir den vorgenannten

Fürsten

Fürsten und Hertzogen von Oesterreich/ und Unsern / und derselben Erben und Nachkommen/ die die obgemelten Lande/ Steyr/ Kärnten und Crain je zu Zeiten inhaben und regieren werden/ zu Ewigen künfftigen Zeiten / zu grosser Gab der Gnaden vergunnet und verliehen: Vergunnen und verleihen auch aus unserm vollmächtigen Käyserlichen Gewalt in Krafft diß Briefs/ daß sie und Ihre Nachkommen/ miteinander / und besonder / in den vorgemelten ihren Fürstenthumen/ Herrschafften und Landen / die sie jetzt haben / oder in künfftigen Zeiten gewinnen/ aller Gewaltsam mit Freyung zu geben/ neu Aufleg/ Mäutt/ Zoll/ und ander Mehrung ihrer Nutz/ und Rent zu machen/ und aufzusetzen/ und der in all ander Weg/ wie die genannt seyn/ und sich begeben werden zu geniessen / und zu gebrauchen/ zugleicher weiß/ als Wir und Unser Nachkommen / Römisch Käyser und König/ die in dem Reich geben/ machen / auffsetzen/ und gebrauchen mögen/ nichts darinn ausgenommen ; Auch daß Sie/ und Unser und Ihre Erben und

Nach-

Nachkommen / in allen Ihren Landen/ Herrschafften und Gebieten/ als oben gemeldet ist/ Grafen/Freyen/Herren / Rittern / Knecht/ auch tugsam und verdiente Personen/ von neuem Edelmachen / denselben Wappen/ und Cleinod mit Schilt und Helm/und allerley Zierheit/Farben/ und Plasmirungen geben und leihen/ Käyserlichen Rechten/ der Artzeney / der sieben Freyen Kunst-Lehrer und Meister/ auch Offen-Schreiber und geortend Richter/ setzen und creiren/ also daß dieselbe Grafen/ Freyen/ Herren/Ritter/Knecht/ Edelleut/Lehrer/ Meister Offen-Schreiber/und geordent Richter/ durch das gantze Heilige Römische Reich / für solche gehalten/ und aller und jeglicher Privilegien/Freyheiten/ Begabungen und Gnaden/ und Ihrer Würden und Ambt gebrauchen/ treiben/ üben / und niessen sollen und mögen/als ander Grafen/Freyen/ Herren/ Ritter/ Knecht / und Edelleuth/ Lehrer/ Meister / Offen-Schreiber / und geordente Richter/ von Käyserl. Gewalt gemacht/und creirt/der gebrauchen/üben/ und niessen von Gerechtigkeit oder Gewonheit/

wonheit / doch daß sie voran gebührlich Gelübt und Ayd darum von Jhn an Unser Nachkommen / und deß Reichsstatt nehmen / alsdann solch Gelübt und Ayd von derselben Ehren und Würdigkeiten wegen / zu thun gebühret. Wir verleihen und vergunnen auch mit diesem Brief / daß die vorgenannten Fürsten und Hertzogen / und Jhre Nachkommen / in allen Jhren Landen und Gebieten / die Sie jetzt haben / oder künfftiglich gewinnen / als vorstehet / Juden gehaben / und die darinnen halten / steuren / und damit in allweg handlen und fahren mügen / in aller Maß / als Wir und Unser Nachkommen / Römisch Käyser und König / in dem Heiligen Reich / von Rechten / Freyheiten / Gewonheiten und altem Herkommen / die halten / und mit steuren / und in ander weg mit ihn fahren / gethun / und gehandlen mügen. Auch verleihen und vergunnen Wir Jhn / daß sie in allen Jhren Landen / Herrschafften und Gebieten / als oben gemeldet ist / all und jegliche Bastarden, und ander unehelich Gebohrne / in welcherley weiß das ist / oder was Gebre-

chen die an ihrer Geburt haben/ehelichen/ und zu dem rechten/ der/ so ehelichen gebohren seyn / bringen auch zu Ehren/ Würden / Ständen / und allen Ambten/ tüglich machen / und sie zu Vätterlicher und Mütterlicher und aller andern Erbschafft bey derselben Ihrer Vätter und Mütter lebendigen/oder nach ihrem Todt es seyen ehelich Erben vorhanden oder nicht/ zulassen/ auch alle ungeleumt von welcherley That dieselben durch Urtheil/ oder sonst gemerckt/ und verunleumt/und an ihren Ehren / Würden/ und Ständen geschwächt seynd / ihren Leumt/ Ehr und Würd / wieder geben/ und sie in ihren vordern Stand wiederum setzen / auch Grafen/ Freyen/ Herren/ Ritter/ Knecht/ und Edelleuth / Lehrer / Meister / Offen-Schreiber / und die geordenten Richter/ die ihrer Würd und Ambt nicht gebrauchen als recht ist/ davon entsetzen / von aller ihrer Würd/ und Ambt/ auch den / die es verschulden / der Ritterschafft und Meisterschafft Zierheit abnehmen / und von Ihn aufheben mögen. Wir meinen und setzen auch/ daß wider die obgeschrie-

geschrieben Ding / Unserer Begnadung und Freyheit nicht seyn/helffen noch thun sollen/keinerley gemeine Käyserl. geschriebene Gesetz und Recht / noch keinerley Gewonheit/oder ander sonder Satzung oder Ordnung / an einigerley Ende oder statt gemacht/in was Laut die seyn/ob die auch also gethan weren/ daß davon sonder Meldung/ und von Wort zu Wort beschehen solt/ wann Wir denselben allen und jeglichen in den obgeschrieben Dingen entziehen / und entzogen haben wollen/ durch diesen Unsern Brief / doch denselben Gesetzen und Rechten an andern Ihren Stücken und Inhaltungen unvergreiffentlich. Ob auch Unser Vorfahren und Vordern Römisch Käyser und König/Icht/Freyheit/ Gnad oder Brief/ wie die weren/ gegeben hätten / die wider die vorgemelten deß Haus Oesterreich Freyheit/ Brief/ Gerechtigkeit / Würd/ Gnad oder Gewonheit weren / dieselben vernichten wir/ und wöllen / daß sie gantz Krafftlos und unschädlich seyn sollen/und demselben Haus Oesterreich / noch dessel. Haus Fürsten/ Hertzogen und Nachkom-

 men/

mē/ keinerley Schaden/noch Irrung mitbringen sollen noch mügen in kein weg. Darvon gebieten Wir allen und jeglichen Unsern und deß Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten / Geistlichen und Weltlichen/ Grafen/ Freyen/ Herren / Rittern / und Knechten/Stätten/ Gemeinden / und allen andern Unsern und deß Reichs Unterthanen und Getreuen / ernstlich und vestiglich / daß Sie die vorgenannten Hertzogen und Fürsten von Oesterreich / und Unser / und derselben Erben und Nachkommen / gemeinlich und insonderheit / auch all- und jeglich Ihr Fürstenthum und Lande / der bemelten Gnaden / und Freyheit berüblich geniessen und gebrauchen lassen / ohn menigliches Irrung und Hindernuß: Wer aber wider solch Unser vorberührt Freyheit und Gnad thäte / und sie der nicht gebrauchen ließ/ oder daran irrte / in was Würde / Ehren Stand oder Wesen der were / derselb soll sich wissen in Unserer Käyserlichen Majestät schwere Ungnad/ und in die Peen/ tausent March lötiges Golds gefallen seyn/ derselben Peen halben Theil in Un-

ser

ser und deß Reichs Cammer / und deß andern halben Theil dem Fürsten / dem solches widergehet / und beschicht / unläßlich zu bezahlen. Dabey sind gewesen / der Hochwürdig in GOtt Vatter Herr Niclaß deß Römischen Stuels Cardinal zu St. Peter ad Vincula genannt zu Brixen: und die Ehrwürdigen Eneas zu Senes deß Römischen Stuels Legat: Und Joannes zu Eystett / Bischoffe: Unser Fürsten / Räthe nnd lieben Andächtigen; Und die Hochgebohrnen Albrecht Ertz-Hertzog zu Oesterreich / rc. Unser lieber Bruder; Ludwig und Ott Pfalentz-Grafen bey Rhein und in Bäyrn. Wilhelm zu Sachsen Hertzogen / und Albrecht Marggraf zu Brandenburg / Unser Lieb / Schwager / Oheim / und Fürsten; Und die Wolgebohrnen / Edlen / Michel Burggraf zu Meydburg / Ludwig zu Hennenberg / Heinrich zu Schwartzburg. Ulrich zu Oettingen. Ulrich zu Montfort. Ulrich zu Schaunberg / und Albig zu Sultz / Grafen; und die Ersamben / Wolffgang Unser Neuen Stifft hie in Unserer Burg / Meister. Ulrich Ryedrer

edrer zu Wertssee / Meister. Ulrich Sonnenberger zu St. Johanns zu Regenspurg / Unser Secretari, Probst / und Meister. Harttung von Cappell / Lehrer beyder Rechten. Heinrich von Pappenheimb / Unser und deß Reichs Under-Erb-Marschalcken. Jorg von Puchaimb / Obrister Truchseß in Oesterreich. Rudiger von Starhenberg. Albrecht von Pottendorff; Hanß Ungnad / Unser Cammermeister. Jorg Fuchs Unser Hof-Marschalck. Walther Zebinger. Procopp vom Rabenstein. Ulrich Fladnitzer. Jorg und Wolffgang Gebrüder von Sauraw / und Leopold Aschbach / Unser Räthe / und ander mehr / Unser / und deß Heiligen Reichs Unterthanen und lieben Getreuen.

Das Zeichen deß Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Fridrichs deß Dritten Römischen Käysers

sers

sers zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ Hertzogē zu Oesterreich und zu Steyr/ 2c. Mit Urkundt deß Briefs besigelten mit Unserer Käyserlichen Majestät Guldenen Bull. Geben zu der Neuen-Statt an der Heiligen dreyer König-Tag / nach Christi unsers Herrn Geburt Tausent Vierhundert und in dem Drey und Funfftzigsten / Unsers Reichs im Dreyzehenden. Und Unsers Käyserthums im Ersten Jahren.

Lo. Au. Bul.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden deß Heiligen Stuls zu Maintz Ertz-Bischoff/ des Heiligen Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürst / Bischoff zu Würtzburg und Worms / und Hertzog in Francken. Urkunden und bekennen

kennen hiemit; Demnach Uns ein vom Käyser FRIDERICO Primo, dem Haus und Landen Oesterreich / zu Regenspurg den Funffzehenden Octobris nach Christi Geburt / Ein Tausent / Ein Hundert Funfftzig Sechs / ertheiltes / auff Pergament in Latein geschriebenes / und mit anhangender Guldenen Bull bekräfftigtes Privilegium: Wie nit weniger ein / von Käyser Friderichen dem Andern / darüber mit dessen Buchstablichen insertion sub dato Veronæ Anno Dominicæ Incarnationis Millesimo ducentesimo quadragesimo quinto Mense Junio: Und ebenmässig anhangender Guldenen Bull ertheilte / gleicher gestalt in Latein geschriebene Confirmation; So dann Ein von Friderichen dem Dritten Römischen König zu Franckfurt an dem Mayn / nach Christi Geburt / im Vierzehenhunderten Jahr / an St. Jacobs Tag / dem damaligen König Laßlauen von Hungarn / Erben der Cron Böheim / deß Heil. Reichs Ertz-Schencken / und Hertzogen Albrechten / und Hertzog Sigmunden allen Dreyen Hertzogen zu Oesterreich / zu

Steyr

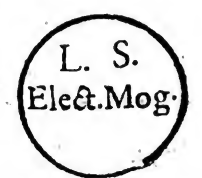
Steyr / zu Kärnten / und zu Crain / Grafen zu Tyrol / und allen Fürsten von Oesterreich / gemeinlich und sonderlich / ihren Erben und Nachkommen / und ihrem Haus gegebene / nicht weniger mit der Guldenen Bull besigelte Confirmation aller Ihrer Privilegien / Freyheiten / und Rechten: Ebener Gestalt aller sieben Herren Chur-Fürsten darüber / und zwar von Jedem absonderlich gegebene Bewilligung; Als von Dietrichen Ertz-Bischofen zu Maintz / unter dato Franckfurt im Tausend Vierhundert und zwey und Viertzigsten Jahr / Dounerstag nach Unser Lieben Frauen-Tag Assumptionis. Von Dietrich Ertz-Bischoffen zu Cölln sub dato Maintz / im Vierzehenhundert zwey uñ Viertzigsten / Sontag nach Unser Lieben Frauen-Tag Assumptionis. Von Jacoben Ertz-Bischoffen zu Trier: Unter dato Franckfurt / deß Tausent Vierhundert zwey und viertzigsten Jahr / nach Unser Lieben Frauen-Tag Assumptionis; Und Ludwig Pfaltz-Grafen beym Rhein / sub dato Weinheim / Dienstag nach Unser

Lieben Frauen Assumptionis, deß Vierzehenhundert und zwey und viertzigsten Jahrs: Von Friderichen Hertzogen zu Sachsen / unter dato Schellenberg am Donnerstag nach Nativitatis MARIÆ, deß Tausent vierhundert und zwey und viertzigsten Jahr. Von Friderichen Marggrafen zu Brandenburg sub dato Berlin am Mittwochen nach deß Heiligen Creutz-Tag Exaltationis deß Vierzehenhundert zwey und viertzigsten Jahr: Und dann von Jörgen König zu Böheimen / unter dato Prag an St. Peters-Tag / den man nennet ad Cathedram deß Vierzehenhundert drey und sechtzigsten Jahrs: Wie auch weiter von Kayser Friderichen ein mit der anhangenden Guldenen Bull / bekräfftigte Confirmation, und Extension Privilegiorum für das Hauß Oesterreich / so geben zu der Neu-Statt / an der Heiligen drey König-Tag nach Christi unsers Herrn Geburt Tausent vierhundert und in dem drey und funfftzigsten Jahr / in Originali vorgezeigt / Wir auch dieselbe in beyseyn Un-

Unserer Geheimben Räthe recognoscirt/ und alle insgesamt so wol/ als deren anhangende Insigl gantz unversehrt und unmangelhafft befunden/ so dann davon auf an uns gelangtes Begehren hievorgeschriebene mit einer roth und weissen Seidenen Schnur durchgezogene Transumpten und Abschrifften zu dem End/ damit man sich deren auf alle Fälle gleich der Originalien selbsten in judiciis & extra, wo nöhtig/ bedieneu/ besagte Originalia aber an sichere Ort verwahrlich hinderlegen möge/ verfertigen/ selbige durch beede die Ehrsam und Hochgelehrten Unsere respectivè Geheimbe: und Räthe Secretarium, und liebe Getreue Constantin Bertram der Rechten Doctorn, Comitem Palatinum, und Vitum Berningern/ Notarium publicum Cæsareum, alles getreuen Fleisses collationiren lassen/ die dann in allem durchgehend den Originalien von Wort zu Worten gleich lautend befunden worden; Als haben Wir dessen zu wahrer Urkund Uns eigenhändig unterschrieben/ und Unser

ser Insigel beneben anhencken lassen; So geschehen Regenspurg den Zweyten Maji deß Ein Tausent Sechshundert Vier und Sechzigsten Jahrs.

Johann Philipp
Elect. Ar. Mog.



Daß Ich Constantin Bertram der Rechten Doctor, Chur-Fürstlicher Maintzischer Geheimder Rath/ und Comes Palatinus, alle obgesetzte Abschrifften/ den wahren an Hand und Siegel unversehrten Originalien, nach fleissigem Collationiren, von Wort zu Worten allerdings gleich lautend befunden/ bezeuge mit gegenwärtiger meiner eigener Hand Uberschrifft/ und aufgedrucktem gewöhnlichen Pettschafft/so geschehen im Jahr und Tag/ wie obstehet.

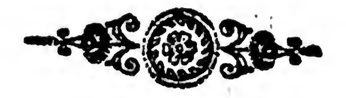
Constantin Bertram.

(L. S.)

Und Ich Vitus Berninger / aus Röm. Käyserl. Majestät Macht / offenbahrer Notarius, Chur-Fürstl. Maintzischer Rath und Geheimber Secretarius, bezeuge gleicher Gestalt hiemit und Krafft dieses / daß Ich alle obbemelte Abschrifften mit den wahren an Hand und Siegeln gantz unverletzten Originalien alles getreuen Fleisses collationirt und dieselbe von Wort zu Worten gleich lautend befunden; Und habe dessen zu Urkund mich eigenhändig unterschrieben und mein gewöhnlich Pettschafft hierunter aufgetruckt/so geschehen im Jahr und Tag wie obstehet.

Vitus Berninger.

(L. S.)






Österreichische Nationalbibliothek
+Z161648303

